

Der praktische Garten ratgeber

11 | 2016

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde
Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern



BAYERN BLÜHT 

Bienen und ihre Umwelt
Seite 336

Gehölze mit schönem Fruchtschmuck
Seite 340

Landesverbandstagung
Seite 346

	Aussaatage für ...				Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen										Mondphase	Mond	
	Blatt-pflanzen	Frucht-pflanzen	Blüten-pflanzen	Wurzel-pflanzen	Düngung	Unkraut-bekämpfung	Schädlings-bekämpfung	Gießen	Pflanzzeit	Gärtnern mit dem Mond	Pflanzzeit	Schneiden	Veredeln	Ernte Blatt- u. Frucht-pflanzen			Ernte Wurzel-pflanzen
01 Di										Blatt bis 3.11. / 24 Uhr						☾	01 Di
02 Mi	++	+	+														02 Mi
03 Do																	03 Do
04 Fr										Frucht bis 6.11. / 11 Uhr							04 Fr
05 Sa	+	++	+											++		☾	05 Sa
06 So																	06 So
07 Mo	+	+	+							Wurzel bis 8.11. / 16 Uhr				+		☾	07 Mo
08 Di																	08 Di
09 Mi	+	+	++							Blüte bis 10.11. / 11 Uhr				+		☾	09 Mi
10 Do																	10 Do
11 Fr	++	+	+							Blatt bis 13.11. / 2 Uhr				+			11 Fr
12 Sa																	12 Sa
13 So	+	++	+							Frucht bis 14.11. / 16 Uhr				++			13 So
14 Mo										Wurzel bis 17.11. / 1 Uhr				+		☾	14 Mo
15 Di				++	++	++	++										15 Di
16 Mi																	16 Mi
17 Do				+	+	+	+	////		Blüte bis 18.11. / 24 Uhr						☾	17 Do
18 Fr																	18 Fr
19 Sa				+	+	+	+	++		Blatt bis 20.11. / 13 Uhr							19 Sa
20 So										Frucht bis 23.11. / 8 Uhr							20 So
21 Mo				+	+	+	+										21 Mo
22 Di																☾	22 Di
23 Mi										Wurzel bis 27.11. / 4 Uhr							23 Mi
24 Do																	24 Do
25 Fr				++	++	++	++								++		25 Fr
26 Sa																	26 Sa
27 So										Blüte bis 28.11. / 16 Uhr							27 So
28 Mo				+	+	+	+	////		Blatt bis 1.12. / 6 Uhr					+		28 Mo
29 Di				+	+	+	+										29 Di
30 Mi	++	+	+														30 Mi
01 Do	+	++	+							Frucht							01 Do

+ gut | ++ sehr gut | //// keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdsnähe des Mondes) | AG Apogäum (Erdferne des Mondes) | ☾ Absteigender Knoten | ☽ Aufsteigender Knoten
 ● Neumond | ☉ Vollmond | ☾ Abnehmender Mond | ☽ Zunehmender Mond | ☾ Aufsteigender Mond | ☽ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohlarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicoree, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopfsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzelpflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln.

Besonderheiten im November

Bei zunehmendem Mond (bis einschließlich 14.11. und ab 30.11.):

- Aussaat von Blumen-, Blatt- und Fruchtpflanzen. Dies bezieht sich hauptsächlich auf Frostkeimer. Außerdem günstigster Zeitraum die Blumenzwiebeln auszusetzen.
- Nach dem Abräumen der Sommerkulturen sind die Beete mit den Ernterückständen der Sommerkulturen abzudecken, um Bodenerosion zu verhindern und die Bodengare zu verbessern.
- Beginn der Chicorée-Treiberei.

Bei abnehmendem Mond (ab 15.11. bis einschließlich 29.11.):

- Aussaat von Wurzelgemüse (z. B. Radieschen im Frühbeet oder Gewächshaus), sehr günstig am 15./16.11. und 23.11.–26.11.
- Unkraut jäten und Boden lockern, sehr günstig am 15./16.11. und vom 23.11.–26.11.
- Im November kann noch die Schädlingsbekämpfung durchgeführt werden, z. B. Eiergelege der Schnecken einsammeln und vernichten, Anbringen von Leimringen an den Obstbaumstämmen gegen den Frostspanner, auf Wühlmausbefall achten.

Gießen: Immergrüne Pflanzen sind vor Frostbeginn und an frostfreien Tagen im Winter gründlich zu wässern. Die beste Zeit dafür ist an den Blatt-Tagen. Die Mindestgießmenge beträgt 15–20 l/m².

Bei aufsteigendem Mond (ab 5.11. bis einschließlich 16.11.):

- Spätobst kann noch geerntet werden (Apfelsorten wie z. B. Ontario, Brettacher usw.). Sehr empfehlenswert am 5./6.11. (bis 11 Uhr) und am 13.11.

Bei absteigendem Mond (bis einschließlich 4.11. und ab 17.11.):

- Pflanzzeit im November (z. B. für Obstgehölze und Beerenobst) ist bis 13.11. und wieder ab 17.11. Optimal von Monatsanfang bis 4.11. und ab 30.11.
- Teilung von Stauden. Dabei ist auf ein gutes Anwachsen durch mäßiges Gießen zu achten.
- Ernte der Wurzelgemüse (wie Sellerie, Gelbe Rüben, Winterrettiche, Rote Bete). Optimal sind die Wurzel-Tage vom 23.–26.11.
- Kompostbearbeitung. Die Komposthaufen müssen mindestens einmal im Jahr umgesetzt werden und sollten über den Winter mit einem Kompostvlies abgedeckt werden.

Hans Gegenfurtner

Theorie und Praxis zum Mondkalender

Pflanzen mit dem Mond, Pflanzzeiten

Für das Pflanzen von Bäumen, Sträuchern, Jungpflanzen etc. gibt es zwei günstige Phasen: den zunehmenden Mond und den absteigenden Mond. Beide sind gleichwertig und können genutzt werden. Optimal ist es, wenn sich die Phasen überlappen, wie in diesem Monat vom 1.–4.11. und am 30.11.



Die Jugendarbeit floriert!

Liebe Mitglieder in den Obst- und Gartenbauvereinen, liebe Gartenfreunde!

Unsere Gesellschaft hat sich von der Natur entfernt. Sie ist geprägt von Schnelllebigkeit, Technisierung, Globalisierung. Gleichzeitig aber wächst die Sehnsucht nach Entschleunigung, nach Naturnähe, nach Heimat. Umso wichtiger ist es, Kinder und Jugendliche für die Belange von Natur und Umwelt zu sensibilisieren. Die bayerischen Obst- und Gartenbauvereine mit ihren Mitgliedern spielen hier eine entscheidende Rolle. Sie verfügen über ein hohes Maß an gärtnerischer Kompetenz, vor allem aber sind sie geprägt durch ihre Nähe zur Natur, die Liebe zum Garten und das Verständnis für unsere Umwelt. Es lohnt sich, dieses Wissen generationsüberspannend weiterzugeben.

Sich in der Kinder- und Jugendarbeit zu engagieren ist auch eine Investition in die Zukunft unseres Vereinswesens. Im Kreisverband Neumarkt i.d. OPf. ist es uns in diesem Jahr gelungen, gleich vier neue Kinder- und Jugendgruppen zu gründen. Kinder und deren Eltern werden neue Mitglieder in unseren Vereinen und übernehmen später wichtige Funktionen in den Obst- und Gartenbauvereinen.

Ich freue mich, dass ich von den Bezirksjugendbeauftragten und, soweit vorhanden, auch Kreisjugendbeauftragten so hervorragend unterstützt werde. Mein Dank gilt auch der Verbandsleitung, die die Haushaltsmittel für unseren wichtigen Tätigkeitsbereich erhöht hat und wichtige Projekte, wie ein erstmalig im Jahr 2018 landesweit stattfindender Wettbewerb speziell für Kinder und Jugendliche zum Thema »Streuobst-Vielfalt – Beiß rein«, immer geschlossen unterstützt. Zur Vorbereitung auf den Wettbewerb werden vielfältige Materialien und Informationsquellen altersgerecht erstellt. Erstmals wurde hierzu auch eine mehrseitige, farbige Broschüre mit dem Titel »Floris Obstbaum« in einem frischen Comicstil aufgelegt. Die Aufbruchstimmung ist spürbar dank vieler Mitglieder, die sich mit Leidenschaft in die Betreuung der Kinder- und Jugendgruppen einbringen. Ihnen gilt mein besonderer Dank!

Werner Thumann
Landesjugendbeauftragter der bayerischen Obst- und Gartenbauvereine

Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im November

- 322 Gärtnern mit dem Mond
- 324 Ziergarten, Balkon, Terrasse
Immergrüne Gehölze im Garten, Gestalterische Aspekte, Getrocknete Blüten und Fruchtstände
- 326 Gemüsegarten
Grüne Tomaten verwerten, Ölkürbis, Überwintern von Artischocken, Topinambur, Samenunkräuter
- 328 Obstgarten
Rund um's pflanzen, Empfehlenswerte Apfelsorten, Arbeiten im November-Obstgarten

Garten/Landschaft/Natur

- 330 Vielfalt im Prüfgarten von Kiepenkerl und Sperli
Züchter mit Tradition, Keine Krankheiten, viel Aroma, Gemüseneuheiten
- 332 Hecken – Lebensraum für Tiere (1)
Vielfältige Funktionen, Nahrungsketten, Refugium für Nützlinge, Wichtig als Naturschutzgebiete
- 334 Vielfalt erhalten, Zukunft gestalten
Nachbericht IPT, Äpfel und Birnen in Niederbayern, Pflaumen und Zwetschgen, Wildobst, Aktuelles
- 336 Bienen und ihre Umwelt
Ein ernstes Wort an uns alle, Bienen und Landwirtschaft, Bienen und Globalisierung, Bienensterben
- 338 Vliesstern mit Naturmaterialien
- 339 Knusperriegel
Zeit für Kreativität, So geht's
- 340 Gehölze mit schönem Fruchtschmuck
Bodendecker, Fruchtsträucher für kleine Gärten, Großsträucher und Kleinbäume, Kleinkronige Bäume

Landesverband aktuell

- 345 Sprachrohr des Landesverbandes
Präsident vor Ort, Landesverbandstagung 2016: Festvortrag und Mitgliederversammlung, Beitragsabführung u. Mitgliedermeldung
- 350 Neue Mitgliedskarten, Tagung der Kreisfachberater, Qualifizierung
Gästeführer Gartenerlebnis Bayern
- 323 Die Jugendarbeit floriert!
- 343 Aus dem Garten in die Küche
Der Kürbis – das Beste vom Herbst
- 348 Bezugsquellen
- 349 Impressum, Veranstaltungskalender
- 351 Mit Flori die Natur erleben
Krähe oder Rabe?

Titelmotiv: © Farkaschovsky

Aktuelles für: Ziergarten, Balkon, Terrasse

Jetzt ist die Zeit der Vegetationsruhe nicht mehr fern, und die Anzahl der Dinge, die im Garten noch zu erledigen sind, nimmt spürbar ab. Da ist es doch nicht schlecht, wenn einige immergrüne Gehölze in Form von Schnittgrün Material liefern für die eine oder andere kreative Tätigkeit in der Vor-Adventszeit, z.B. die Herstellung von Gestecken, Sträußen oder Kränzen.



Lorbeer-Kirschen sind immergrüne, schattenverträgliche Sträucher, die auch in der Binderei Verwendung finden können.



Ein robuster, immergrüner Bodendecker, dessen Laub z. B. in Kränzen wunderschön wirkt ist der gewöhnliche Efeu.



China-Wacholder wirkt nicht nur sehr schön in einem Adventskranz, er verströmt dabei auch den typischen Weihnachtsduft.

Immergrüne Gehölze im Garten

Gehölze, die Laub oder Nadeln den Winter über halten, werden häufig durch die Bank als »immergrün« bezeichnet. Aber genau genommen sind viele davon nur wintergrün. Der Unterschied besteht darin, dass wintergrüne Pflanzen ihre Blätter tatsächlich nur über den Winter halten und im Frühjahr das Laub zum großen Teil abstoßen, bevor zu Beginn der neuen Vegetationsperiode ein Neuaustrieb erfolgt. Wirklich Immergrüne dagegen durchlaufen diesen Erneuerungsprozess nicht jährlich, sondern ihr Laub oder ihre Nadeln werden (abhängig jeweils von Gattung oder Art) turnusmäßig ca. alle 3–5 Jahre erneuert. Da dieser Prozess niemals alle Blätter gleichzeitig betrifft, sondern sich diese sozusagen abwechseln, wirkt es so, als wären die Pflanzen stets voll belaubt bzw. benadelt.



Der Hiba-Lebensbaum ist ein stattlicher Strauch mit kräftigen Trieben und grün-silbernen Blattschuppen.



Der dekorative Fruchtschmuck der Stechpalme (Ilex) ist ein Klassiker für die Advents- und Weihnachtszeit.

Immer- oder wintergrüne Laubgehölze zeichnen sich durch einige Besonderheiten aus, die man kennen sollte, um sie erfolgreich im Garten verwenden zu können:

- Gut winterharte Immergrüne sind nie so winterhart wie ihre sommergrünen Verwandten. Der Gewöhnliche Liguster

(*Ligustrum vulgare*) ist zum Beispiel der wintergrünen Form 'Atrovirens' bei der Winterhärte überlegen, da das Halten des Laubes die Pflanzen Kraft kostet, die ihnen beim Schutz gegen Fröste dann fehlt. Buntlaubige Sorten (weiß oder gelb panaschiert) sind besonders empfindlich.

- Sie sind in Bezug auf ihren Standort in der Regel etwas anspruchsvoller: Viele immergrüne Laubgehölze bevorzugen lichtschartige, halbschattige oder sogar schattige Standorte. Besonders wichtig ist der Schutz vor Wintersonne. Wenn sie im Winter von der Sonne beschienen werden, verdunsten sie viel Wasser, das aus dem gefrorenen Boden nicht ergänzt werden kann. Dann sind Trockenschäden vorprogrammiert. Vor allem besonnte Ostlagen sind zu meiden.

- Sie sind für ihr ein zufriedenstellendes Gedeihen auf ein ausreichendes Maß an Luft- und Bodenfeuchtigkeit sowie nicht zu heiße Temperaturen angewiesen. Austrocknende Winde oder auch entsprechende windexponierte Lagen sind daher unvorteilhaft.

Auf Nadelgehölze jedoch treffen die oben angeführten Gegebenheiten nicht oder nur eingeschränkt zu. Viele davon, z. B. Kiefern oder Wacholder, sind außerordentlich frosthart und zudem typische Lichtholzarten. Die Blattsonderform »Nadel« stellt an sich schon einen Verdunstungsschutz dar, so dass viele Nadelhölzer auch mit Wintersonne weniger Probleme haben, wenn auch

- bei einigen – z. B. den Thujen – bei starker Besonnung eine charakteristische rotbraune »Winterfarbe« auftritt.

Gestalterische Aspekte

Berücksichtigt werden sollte bei der Verwendung von immer- oder wintergrünen Gehölzen, seien es Laub- oder Nadelhölzer, natürlich auch stets ihre gestalterische Wirkung. Gerade in kleinen Gärten ist von einer massenhaften Verwendung Immergrüner abzuraten: Ihr Erscheinungsbild ist

Monatstipps

- Staudenbeete können nun komplett zurück geschnitten werden. Stehenlassen von trockenen Blüten- oder Fruchtständen oder auch Laubbüschen als dekorative Elemente ist nur in schneearmen Lagen sinnvoll. Im Frühjahr vom Schnee geknickte, nasse und matschige Blätter und Stiele abschneiden zu müssen ist wenig erfreulich und zeitaufwändig.
- Im kommenden Frühjahr zur Neuanpflanzung vorgesehene Flächen können, insbesondere bei schweren, zur Verdichtung neigenden Böden, jetzt noch einmal spatentief umgegraben werden. Die Schollen brauchen dabei nicht zerschlagen werden: Die Frostgare bewirkt eine Bodenlockerung und feinere Krümelstruktur.
- Immer- u. wintergrüne Stauden, die der Sonne ausgesetzt sind, freuen sich über einen Schutz z. B. aus Fichtenzweigen. So wird die Gefahr des Vertrocknens bei Kahlfrösten reduziert.

in der Regel doch recht statisch, so dass von abwechslungsreichen Gartenbildern keine Rede sein kann. Und durch die dunklen Laubfarben sind sie nicht selten auch ein wenig düster. Bei einer guten Gestaltung sollte die Anzahl an sommergrünen Gehölzen die der immergrünen deutlich übersteigen.

Immergrüne als Schnittgrünlieferanten

Wenn man vor hat, einige Immergrüne im Garten anzusiedeln, und zudem vielleicht Freude daran hat, im Herbst Dekorationsobjekte wie Tür- und Adventskränze oder Tischgestecke selbst anzufertigen, könnte man eine Auswahl aus den in Frage kommenden Gehölzen u. a. aufgrund ihrer Eignung als Schnittgrün treffen. Wenn man nämlich für die vorweihnachtliche Binderei zum Selbstversorger wird, macht das Spaß, ist kostengünstiger und auch viel origineller als nur die langweiligen Nordmanntannenbunde zu verwenden, die ab November in jedem Supermarkt angeboten werden.

Sehr gut eigenen sich Wacholder-Arten und ihre Sorten wie der China-Wacholder (*Juniperus chinensis*), insbesondere kleiner bleibende Sorten wie 'Mint Julep' oder die recht groß werdende Sorte 'Hetzii', auch unschlagbar durch ihre silbrigen, leider nicht sehr gut haftenden Beeren. Ebenso geeignet sind der Blaue Stern-Wacholder (*Juniperus squamata*, mit klein bleibenden Sorten wie 'Blue Star'), Eiben, Kiefern wie die nur moderat groß werdende *Pinus sylvestris* 'Anthony Waterer' oder Lebensbaum-Arten wie der Hiba-Lebensbaum (*Thuja dolabrata*).

Sehr schön und edel wirkt natürlich der Buchsbaum, allerdings ist er bevorzugt für den Außenbereich geeignet, also z. B. für Türkränze. In den warmen und trockenen Innenräumen dagegen verliert der Buchs leider schnell sein frisches Grün und färbt sich unerfreulich gelbbraun. Wunderbar und der Inbegriff von weihnachtlichem Schmuck ist die Stechpalme mit zierendem Laub und den dekorativeren hochroten Beeren. Wenn man sie für Kränze oder Gestecke verwenden möchte, sollte man darauf achten, eine Sorte mit möglichst wenig Blattdornen sowie ein weibliches bzw. einhäusiges Exemplar zu pflanzen. Beide Kriterien erfüllt z. B. die Sorte 'J.C. van Tol'. Ebenfalls sehr gut zum Binden geeignet ist die Lorbeer-Kirsche und nicht zuletzt auch Efeu, bei dem das Laub kontrastreich und wunderschön wirkt und (zumindest in der Altersform) auch noch durch auffallende Früchte ergänzt wird.

Getrocknete Blüten und Fruchtstände

Den Sommer konservieren – das geht auch mit getrockneten Blüten- oder Fruchtständen von Stauden und einigen Gehölzen. Dabei lohnt es sich, ein besonderes Augenmerk auf Hortensien legen, deren Blüten sich hervorragend zur Trocknung eignen. Man muss auch keinen großen Aufwand treiben, denn die Blüten dieser Sträucher bleiben – nachdem sie zuvor viele Wochen lang den Garten geschmückt haben – nach dem Verblühen sowieso trocken an der Pflanze stehen und brauchen nur geschnitten zu werden. In Trockensträußen oder Gestecken sind sie viele Monate haltbar.

Ausgezeichnet eignen sich auch Blüten- bzw. Fruchtstände zahlreicher Gräser: Die flaumigen Wedel des Chinaschilfs (*Miscanthus* in Sorten), die Flaschenbürsten des Federborstengrases (*Pennisetum*), dazu die filigranen Blütenstände der vielen und sehr schönen Rutenhirse-Sorten (*Panicum virgatum*) oder die seidig-zarten Federgräser (*Stipa*) lassen sich vorzüglich trocknen (an der Pflanze im Garten!) und verleihen Arrangements filigrane Leichtigkeit.



Auch Pfingstrosen eignen sich zum Trocknen, besonders wenn man Sorten wählt, die dabei ihre Blütenfarbe gut halten.



An getrockneten Blüten- und Fruchtständen hat man lange Freude: Hortensien-Blüten und die Fruchtstände von Astilben, Chinaschilf und Rutenhirse in einem Strauß vereint.

Ebenfalls nicht zu verachten sind Stauden, deren Blüten die Farbe auch nach dem Trocknen gut halten und so für bunte Elemente und Kontrast in Gestecken sorgen. Hierbei sind besonders gelbe Schafgarben (*Achillea filipendulina*) hervorzuheben (Sorten: 'Parker', 'Coronation Gold', 'Golden Plate'). Die Blütenfarbe bleibt nach dem Trocknungsprozess gut erhalten. Voraussetzung ist ein Schnitt der Blütenstiele in Vollblüte und die Trocknung, vorzugsweise kopfüber aufgehängt, an einem warmen, luftigen, dunklen Ort. Auch Disteln wie Mannstreu (*Eryngium alpinum*, *E. planum*), wertvoll durch ihre stahlblaue Farbe, sind geeignet. Wenig bekannt, aber auf alle Fälle einen Versuch wert: Auch die Blüten von Pfingstrosen (z. B. 'Diana Parks') lassen sich ausgezeichnet durch Trocknung erhalten.
Helga Gropper



Gelbe Schafgarben lassen sie vorzüglich trocknen und für Sträuße oder Gestecke verwenden.

Aktuelles im: **Gemüsegarten**

Einige der robusteren Gemüse lassen sich noch ernten, andere werden auf die Überwinterung vorbereitet. Und manches Wildkraut wächst sogar unerwünscht weiter.

Grüne Tomaten verwerten

Bereits im Oktober, spätestens aber jetzt im November wird es Zeit zum Abräumen der letzten Tomaten im Gewächshaus oder an geschützter Stelle auf dem Balkon. Dort hat sie vielleicht ein bereit gehaltenes Vlies vor Raureifnächten geschützt. Bis zuletzt sollten die Blattmassen möglichst licht gehalten werden, damit die Blätter und insbesondere Früchte möglichst lange gesund bleiben. Wenn es denn sein muss, erntet man alle reifen Früchte ab und dazu auch alle nahezu ausgewachsenen, aber noch grünen Früchte.

Grüne Tomaten enthalten bekanntlich Solanin, das in größerer Menge giftig auf unser Verdauungssystem wirkt. Lässt man Tomaten bei mäßigen Temperaturen und gut belüftet nachreifen, wird auch Solanin abgebaut. Der Solanin-Gehalt sinkt auch in grünen Tomaten rapide ab, sobald diese ausgewachsen sind und von Dunkelgrün auf hellgrün umfärben.

Am besten verwendet man stapelbare Gitterboxen, die jeweils nur einlagig mit reifen oder grünen, ausgewachsenen Früchten, jeweils mit Stielansatz, belegt werden. Von kleineren Sorten schneidet man ganze Fruchtstände ab und lagert sie ebenfalls in den Kisten, oder man hängt sie luftig auf.

Rote Früchte kann man in den nächsten Wochen ganz normal in der Küche verwenden. Aufgeplatzte sind als erste dran. Nachgereifte erreichen in der Regel nicht mehr das volle Aroma. Sie verschwinden besser in Soßen, Suppen, Eintöpfen oder im Pizzabelag. Immer wieder schaut man

Tomatenernte Mitte November. Lagerung in einer Schicht in flachen Steigen. Ein leichter Befall mit Braunfäule ist bei trockener Lagerung kein Problem. Die Früchte aber dennoch bald aufbrauchen.



die Kisten durch, um faulende Früchte zu entfernen, bevor sie Nachbarfrüchte anstecken. Halb angefaule Exemplare sollte man nicht mehr verwenden, weil viele Fäulnis-erreger krebserregende Schadstoffe bilden, die sich im wässrigen Fruchtfleisch sehr schnell verteilen.

Grüne, voll ausgewachsene Tomaten nutze ich gerne für ein Chutney. Ein paar Löffel davon kann man gefahrlos genießen. Es passt sehr gut zu Grillgerichten oder zur deftigen Brotzeit.

Ölkürbis – der beste zu Halloween

Wer Kinder (und sich selbst) begeistern möchte, baut Ölkürbis an. Er wird mittelgroß (ca. 3–4 kg), ist zunächst grün-gelb geflammt und erst bei Vollreife fast goldgelb. Als Gartenkürbis (*Cucurbita pepo*) kreuzt er sich mit Zucchini und Zierkürbissen, nicht jedoch mit den Riesenkürbissen (*C. maxima*), zu denen auch die Hokkaido gehören, auch nicht mit den geschmackvollen Muskatkürbissen (*C. moschata*).

Die Besonderheit dieser vor allem in der Steiermark, inzwischen aber auch bei uns angebauten Spezialität: Die Kerne sind grün, ihnen fehlt die zähe, weiße äußere Pergamentschicht.

Spezialmaschinen sammeln auf dem Feld nur die Kerne, die zunächst gewaschen, getrocknet und dann geröstet werden. So eignen sie sich für Backwaren. Die meisten werden dann aber ausgepresst – sie enthalten fast 50 % Öl. Kürbiskernöl ist vielseitig verwendbar, vor allem roh für Salate, aber auch für Süßwaren – Eis oder Pralinen.



Einer der besten in der großen Vielfalt der Kürbisse ist der Steirische Ölkürbis.

Aufgrund des hohen und gesundheitsförderlichen Gehaltes an ungesättigten Fettsäuren ist es nicht zum Braten und Frittieren geeignet. Frisches Kürbisöl muss deutlich grün sein, bei gealterter Ware dominiert der rötliche Farbton.

Im Hausgarten gedeihen die Ölkürbisse nahezu unabhängig von der Sorte sehr gut. Sie bleiben so lange wie möglich an der Pflanze, meist wird man sie kurz vor dem ersten Frost abnehmen. Dann halten sie noch sehr lange bei 12–16 °C. Bis Ende Oktober haben sie zumeist ihre grünen Streifen verloren, so dass sie sich so gut wie jeder andere sogenannte »Halloween-Kürbis« als nächtliches Gartenlicht eignen.

Die nicht allzu dicke und geschmacklose Fruchtschale kann mit einem scharfen Messer leicht eingeschnitten werden. Die appetitlich grünen Samenkörner lassen sich sofort vernaschen – oder trocknen und rösten.

Überwinterung von Artischocken

Artischocken sind eine feine Delikatesse oder einfach eine Augenweide, die auch bei Bienen und Hummeln sehr begehrt ist. Entweder zieht man sie mit einer Aussaat im Januar an. Einfacher und ertragreicher sind mehrjährige Bestände – wenn die Überwinterung der nicht ganz frostfesten mediterranen Staude gelingt. Wichtig für

den Wurzelstock sind langsam absinkende und im Frühjahr auch wieder langsam ansteigende Temperaturen. Dazu bedeckt man den Boden rings um die nach oben stehenden Blattschöpfe etwa 15 cm dick mit Stroh oder Laub. In raueren Gebieten kann man zusätzlich nach dem Absterben der Blätter ein Verfrühungsvlies auflegen.

In den meisten Fällen wird man ab Ende März beim »Aufpacken« noch lebende Pflanzen vorfinden. Überwinterter Pflanzen treiben mit mehreren, oft bis zu 5 Stängeln aus, während neu angezogene Pflanzen (auspflanzen 1 x 1 m ab Mai) meist nur jeweils einen Blütenstängel bilden.



Gut überwinterter Artischocke nach dem Aufdecken und beim Austrieb mit mehreren Trieben.

In Italien lässt man die Bestände bis zu 10 Jahre stehen – wie bei uns den Spargel. In Bamberg und Veitshöchheim haben wir zum Teil bereits viermal überwintert. Aber ohne einen Zusatz-Schutz gelingt die Überwinterung auch in milden Wintern nicht zuverlässig.

Was noch zu tun ist

- Robuste Blattsalate (abgedeckt) lange draußen lassen, v. a. den Zuckerhut Gelbe Rüben, Wurzelpetersilie bleiben am längsten draußen. Rote Bete sind weniger robust, sie dürfen nicht durchfrieren.
- Umgraben erst dann, wenn der Boden bereits sehr kalt ist. Der beste Zeitpunkt ist kurz vor dem Einfrieren, mit leichter, oberflächlicher Raureifschicht.
- Grünmasse kompakt auf Beeten liegen lassen (darunter legen die Schnecken ihre Eier, vor dem Umgraben abdecken und Schneckeneier beseitigen).
- Gewächshaustomaten abräumen, ebenso Paprika
- Nachnutzung im Gewächshaus oder Frühbeet mit gepflanztem Feldsalat
- Frühbeetkasten als Einschlag für Endivien, Chinakohl, Wurzelgemüse nutzen
- Leere Beete bei Bedarf durchjäten, ebenso junge Grüneinsaat
- Gewächshaus- und Frühbeetfenster mit weicher Bürste abwaschen



Topinambur. Aufgenommen im September – zur Ernte sind die Knollen fast noch zu zart. In der Mitte eine abgestorbene Knolle vom Vorjahr, daneben Blüten (großknollige Sorten blühen spät und spärlich).

Topinambur

Vollständig frosthart ist Topinambur. Diese Sonnenblume (*Helianthus tuberosus*) hat aufgrund ihres Ausbreitungsdranges mancherorts ein schlechtes Image. Sie lässt sich aber in lockeren, leicht sandigen Böden leicht im Zaum halten: Man pflanzt sie einfach jedes Jahr neu an.

Die Knollen können ab Oktober bis zum Austrieb im März jederzeit bei offenem Boden frisch geerntet werden. Das ist auch ratsam, weil sie sich nämlich kaum lagern lassen. Zumindest verlieren sie dabei sehr schnell an Aroma und Saftigkeit. Weil man im Herbst oft noch eine reiche Auswahl anderer Wurzelgemüse hat, ernte ich die meisten Knollen erst im Frühjahr.

Ordnung im Garten behält man, wenn die Knollen vollständig aus dem Boden genommen und für die nächste Ernte nur wenige schöne Exemplare gleich wieder gelegt werden. Das kann, solange das Wachstum zufriedenstellend ist, auch am gleichen Ort geschehen. Nach ein paar Jahren wechselt man den Platz.

Keine Angst, die vergessenen Knollen verraten sich ab Mai durch ihre Austriebe. Bei gut feuchtem Boden lassen sie sich entweder herausziehen oder mit Hilfe des Distelstechers vollständig entnehmen.

Topinambur schmeckt süß. Sein deutlicher Zuckergehalt beruht auf Inulin, einem Mehrfachzucker, der vom menschlichen Körper nicht aufgeschlossen wird und daher auch von Diabetikern nicht berechnet werden muss. Allerdings kann Inulin im Dickdarm mikrobiell aufgeschlossen und verwertet werden. Manche Personen bemerken daher Blähungen nach einem Topinambur-Genuss.

Samenunkräuter lieben milde Winter

Die meisten unserer »beliebtesten« und häufigsten Samenunkräuter in langjährig genutzten Gemüseärten sterben zum Glück bei wenigen Grad unter Null ab. In den vergangenen Jahren überlebten viele jedoch teils bis ins Frühjahr hinein. Aber schlimmer noch: Sie trieben munter weiter, blühten und setzten viele neue Samen an, oft völlig ungestört vom ahnungslosen Gärtner in der warmen Stube. Beispiele sind: Vogelsternmiere, Ehrenpreis-Arten, Einjähriges Rispengras, Franzosenkraut, Gemeines Kreuzkraut, Bingelkraut u. a.

Alle nicht umgegrabene Flächen sollte man daher gut im Auge behalten, v. a. auch lückig geratene Gründüngungen oder überwinternde Gemüsebeete mit Feldsalat, Spinat, Grünkohl oder Rosenkohl. Wer spätestens mit der Blüte jätet, verhindert die Samenbildung.

Marianne Scheu-Helgert

Neben einer Phazelia-Pflanze gedeiht Bingelkraut, daneben auch kleine Pflänzchen von Weißem Gänsefuß, Gemeinem Kreuzkraut und zwei Ehrenpreis-Arten. Diese haben auf dem Beet nichts verloren.



Aktuelles im:

Obstgarten

Für die grauen Novembertage gilt, ebenso wie für andere Zeiten des Jahres: Entscheidend ist, was man aus ihnen macht. Nebel, Nässe, Kälte und die nun zunehmend blattlosen Bäume verleihen diesem Monat häufig keine besondere Attraktivität.

Aber wir können die sonnigen Tage nutzen wir Neupflanzungen und Aufräumarbeiten im Garten.

Rund um's pflanzen

In der Vegetationsruhe von November bis März können wurzelnackte Obstbäume und Beerensträucher gepflanzt werden. Eine frühe Pflanzung im November oder Dezember ist grundsätzlich vorzuziehen, da die Gehölze dann bis zum Frühjahr neue Wurzeln bilden können und damit nach dem Austrieb nicht so empfindlich auf Trockenphasen reagieren.

Bevor man allerdings ans Pflanzen geht, sollte man sich Gedanken über die spätere **Baumform und -größe** machen:



Süßkirschenspindeln – ebenso wie Apfelspindeln – kommen auf schwachwachsender Unterlagen früher in Ertrag.



Halb- und Hochstämme brauchen viel Platz im Garten.

Sogenannte Spindeln oder Spindelbüsche eignen sich besonders für kleine Gärten. Sie sind i.d.R. auf schwachwachsenden Unterlagen veredelt und erreichen beim Apfel Endhöhen zwischen 2 und 3 m, bei Süßkirschen und Zwetschgen zwischen 3 und 4 m. Auch Obsthecken, als Abgrenzung zum Nachbargrundstück, lassen sich mit Spindelbüschen gut erziehen. Spindelbüsche haben eine tannenbaumähnliche Form mit einem durchgehenden Mittelstamm, der ab einer Höhe von ca. 70 cm gleichmäßig mit Seitenästen garniert ist.

Die Spindelform ist zugegebenermaßen nicht jedermanns Sache. Viele wünschen sich für ihren Garten einen »richtigen« Baum mit freiem Stamm und ausladender Krone, der im Sommer eventuell auch noch als Schattenspender dienen kann. Diese Ansprüche erfüllen sogenannte Halb- oder Hochstämme mit Stammhöhen zwischen 120 und 180 cm. Solche Baumformen benötigen stärkere Unterlagen und in den ersten Jahren einen Stützpfahl. Sie erreichen Endhöhen zwischen 5 und 10 m. Für die Erziehung von Halb- und Hochstämmen werden mittelstark bis stark wachsende Unterlagen verwendet. Der Ertrag setzt daher deutlich später ein als bei Spindelbüschen.

Ein weiteres wichtiges Kriterium ist die **Sortenwahl**. Dabei spielen Fruchteigenschaften wie Geschmack und Größe, das Ertragsverhalten sowie geringe Anfälligkeit gegen Krankheiten und Schädlinge eine wichtige Rolle. Nicht immer müssen genetische Resistenzeigenschaften wie z.B. bei schorftoleranten Apfelsorten zugrunde liegen. Manchmal genügt es auch, durch Auswahl der Reifezeit einem Schädlingsbefall vorzubeugen. So werden beispielsweise frühreifende Süßkirschen kaum von der Kirschfruchtfliege befallen. Auch bei Himbeeren kann man durch Wahl der Reifezeit einer Sorte einem Befall durch den Himbeerkäfer entgehen. Die erst ab Mitte

August reifenden Herbsthimbeeren liegen außerhalb der Flugsaison des Schädlings und bleiben dadurch von einem Befall verschont. Allerdings kann aktuell keine uneingeschränkte Empfehlung mehr zum Anbau später Himbeersorten gegeben werden, da die seit 2014 bei uns auftretende Kirschessigfliege insbesondere an spät reifenden Beerenobstarten große Schäden anrichtet.

Nachdem die Auswahl getroffen ist, geht's auf zum **Kauf** in einer regionalen Baumschule. Ist die gewünschte Ware nicht vorhanden, kann der Baumschuler sie vielleicht besorgen. Die Pflanze sollte einen gesunden und kräftigen Eindruck machen, außerdem frei von sichtbaren Schäden sein. Die unter- und oberirdischen Teile sollten in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen, das Wurzelwerk kräftig und gut verzweigt sein, mit feinen Faserwurzeln. Die Seitentriebe sollten gleichmäßig um den Stamm verteilt und in der richtigen Höhe angesetzt sein.

Wurzelnackte Gehölze müssen nach dem Kauf in der Baumschule sobald als möglich gepflanzt werden. Vor der **Pflanzung** ist es günstig, den Baum eine Stunde in einen Eimer Wasser zu stellen, damit die Wurzeln beim Pflanzen gut feucht sind. Das Pflanzloch sollte ausreichend groß



Neu gepflanzte Bäume brauchen zur Stabilisierung einen Stützpfahl.

Sonstige Arbeiten im November

- Auf Feld- und Wühlmäuse achten, bei Bedarf bekämpfen
- Bäume vollständig abernten und Fallobst auflesen
- Fruchtmumien entfernen
- Neupflanzungen auf Streuobstwiesen mit Wühlmauskörben und Drahtthosen schützen
- Der Winterschnitt kann jetzt beginnen. Dabei besonders auf kranke Baumteile (z. B. Mehltau und Obstbaumkrebs) achten und diese weg- bzw. ganz ausschneiden
- Bodenproben ziehen (zumindest alle 4–6 Jahre) und untersuchen lassen



Hochstamm-Jungbaum mit gleichmäßig verteilten Seitentrieben.

ausgehoben werden, also deutlich größer als das vorhandene Wurzelwerk. Dies ist wichtig, damit die neuen Wurzeln gut in die lockere Erde einwurzeln können. Ein Rückschnitt der Wurzeln sollte unterbleiben. In das Pflanzloch wird vor dem Setzen ein stabiler Stützpfehl eingeschlagen. Danach wird der Baum in das Loch gestellt und Erde eingefüllt. Dabei empfiehlt es sich zwischendurch am Stamm zu rütteln, damit sich die Erde gleichmäßig im Loch verteilt und keine Hohlräume entstehen.

Wichtig bei veredelten Obstbäumen ist, dass sich die Veredlungsstelle deutlich über der Bodenoberfläche befindet. Am besten gleich etwas höher pflanzen, da sich der Baum normalerweise noch etwas setzt. Zum Stabilisieren wird der Baum mit einer Achterschlinge am Pfahl festgebunden. In der Anwachsphase müssen die Pflanzen zudem ausreichend Feuchtigkeit erhalten.

Empfehlenswerte Apfelsorten

Äpfel sind die beliebteste Obstart bei uns. Etwas über 20 kg werden pro Kopf und Jahr verzehrt. Klar, dass man da auch Früchte aus dem eigenen Garten ernten möchte.

Die frühen Sorten reifen in den warmen Lagen Bayerns, je nach Jahr, bereits Ende

Juli. Sehr späte Sorten können teilweise erst im November geerntet werden und sind eventuell nicht für alle Gegenden gleichermaßen geeignet.

Sowohl im Früh- als auch im Spätbereich gibt es mittlerweile zahlreiche schorf- und mehltolerante Sorten, die für Neupflanzungen bevorzugt werden sollten. Obwohl die Schorffresistenz in den Pflanzungen des Erwerbsobstbaus aufgrund des dort hohen Sporenangebots bereits seit Jahren durchbrochen ist, bieten diese Sorten im Garten und auf der Streuobstwiese weiterhin den bestmöglichen Schutz vor der Krankheit.

Genauso wichtig wie eine möglichst geringe Krankheitsanfälligkeit sind die Geschmackseigenschaften der Apfelsorte. Während sich spezielle Mostapfelsorten durch relativ hohe Fruchtsäure- und Gerbstoffgehalte auszeichnen und daher für den Frischverzehr weniger eignen, sollten Tafeläpfel einen angenehm aromatischen, ausgewogen süß-säuerlichen Geschmack besitzen. Da sich ja über den Geschmack bekanntermaßen trefflich streiten lässt, empfiehlt es sich vor der Entscheidung für bestimmte Sorten, diese erst einmal zu verkosten. Eine gute Gelegenheit dazu bieten beispielsweise die vielen regionalen Apfelmärkte und -ausstellungen, die meistens den Monaten Oktober und November stattfinden.

Im Folgenden eine Auswahl empfehlenswerter schorftoleranter Apfelsorten von früh bis spät:

- Die sehr frühe Sorte **'Collina'** reift bereits Ende Juli. Sie zeichnet sich aus durch ein angenehm fruchtiges, süß-säuerliches Aroma. Es handelt sich um eine Kreuzung von **'Priscilla'** und **'Elstar'**. Die Kenntnis der Elternsorten gibt oft schon einen Hinweis auf die Geschmacksqualität. Wie bei allen Frühsorten ist die Haltbarkeit sehr begrenzt.
- Auch die Mitte bis Ende August reifende **'Gerlinde'** hat **'Elstar'**-Blut. Die mittelgroßen Früchte mit der gelbroten Maserung besitzen ein angenehmes feinsäuerliches Aroma.
- Ebenfalls empfehlenswert ist die gelegentlich als Allergikerapfel beworbene Sorte **'Santana'**. Obwohl man mit solchen Attributen vorsichtig umgehen sollte, zeigen auch unsere Erfahrungen bei den zahlreichen Verkostungen, dass die Sorte von vielen Personen, bei denen andere Äpfel Allergien auslösen, gut vertragen wird. **'Santana'** reift zwischen Ende August und Anfang September.



'Collina' – eine interessante Frühsorte

- Geschmacklich dürfte **'Rubinola'** die beste aller schorffresistenten Sorten sein. Sie reift zwischen Anfang und Mitte September. Die tschechische Züchtung zeichnet sich durch ein wirklich außergewöhnlich gutes, süßfruchtiges Aroma mit feiner Säure aus. Leider wächst die Sorte sehr stark, wenig verzweigt und sparrig und ist schwierig zu erziehen.
- Ab Mitte September reift auch **'Rebella'**, eine Sorte, die sich durch ein besonders zuverlässiges Ertragsverhalten, eine gute Pflanzengesundheit und aromatischen Geschmack auszeichnet.
- Im späteren Bereich ist, auch aufgrund des sehr guten Geschmacks, weiterhin



'Rubinola' (oben links): super im Geschmack, aber schwierig zu erziehen.

'Santana' (oben rechts): eine Sorte, die von vielen Allergikern vertragen wird.

'Topaz' (unten links): der Klassiker im späten Bereich.

'Sirius' (unten rechts): eine gelbschalige, schorftolerante Sorte

der **'Topaz'** als eine der empfehlenswerteren Sorten zu nennen.

Mittlerweile gibt es aber zahlreiche Alternativen, die für einen Anbau im Hausgarten in Frage kommen, wie z. B. die Sorte **'Karneval'** oder auch die gelbschaligen **'Topaz'**-Abkömmlinge **'Sirius'** und **'Solaris'**.

Thomas Riehl

Wer gesund leben will, braucht zuverlässige Sorten

Vielfalt im Prüfgarten von Kiepenkerl und Sperli

Bevor neue Sorten auf dem Markt kommen und bei uns speziell in der Januar-Ausgabe unter der Rubrik »Empfehlenswerte Gemüse-Neuheiten« vorgestellt werden, müssen sie vorab begutachtet und auf ihre Qualitäten geprüft werden, z. B. im Probegarten Füchtorf der Firma Nebelung.

Füchtorf ist eine ländlich geprägte Idylle in Nordrhein-Westfalen, zwischen Warendorf und Münster gelegen. Auf großen Beeten und in Gewächshäusern werden hier ohne chemischen Pflanzenschutz und unter Hausgartenbedingungen zahlreiche Gemüsearten und -sorten aus aller Welt angebaut, die so ihren Wert für deutsche Gärten immer wieder unter wechselhaften Bedingungen beweisen müssen. Die Verantwortliche für den Betrieb ist seit über 30 Jahren Gärtnermeisterin Hanna Strotmeier. Mit einer Schar von Helfern betreut sie die Beete, sorgt rechtzeitig für Nachschub, tüfelt Mischkulturen für Hochbeete aus und entwickelt aus ihrer praktischen Arbeit neue kreative Ideen.

Züchter mit viel Tradition

Die Bruno Nebelung GmbH mit Sitz im nahe Everswinkel ist ein typisches Beispiel für den soliden deutschen Mittelstand mit ca. 130 Mitarbeitern. Firmeninhaber ist Nico Volmary. Nebelung ist eine konzern-unabhängige deutsche Züchterfirma, auch wenn in bestimmten Kreisen und Internetforen das Gegenteil behauptet wird. Es gibt keine Verbindung zwischen Nebelung und Monsanto. Unter einem gemeinsamen Dach wetteifern die Mannschaften von Kiepenkerl und Sperli mit unterschiedlicher Zielsetzung um die Gunst der vielen Freizeitgärtner im europäischen Raum.



Gärtnermeisterin Hanna Strotmayer und Firmeninhaber Nico Volmary, die vor Ort die Qualität und Eignung der Sorten prüfen.



Versuchsgarten Füchtorf von Kiepenkerl und Sperli-Samen

Sperli, ursprünglich in Quedlinburg 1788 gegründet, kann sich wohl als die älteste noch existierende deutsche Samenfirma bezeichnen. Bekannte Sorten wie Spinat 'Monnopa', Erbsen 'Markana', Gelbe Rübe 'Rotin', Radieschen 'Parat' und Dill 'Sari' sind nach Auslaufen des Sortenschutzes auch in viele andere Sortimente gelangt und damit zum allgemeinen Kulturgut geworden. Lange vor anderen – schon um 1970 – hat Sperli Saatgut nach Demeter-Regeln biologisch-dynamisch produziert, 1974 als erste Blumenwiesen angelegt, biologisch orientierte Samenprogramme aufgelegt (»Bio-Start«, »Nur Natur«), die heute beliebten Saatbänder auf den Weg gebracht, ebenso Gründüngungen für den Freizeitgartenbau. Besonders erfolgreich und wegweisend wurde die für Baum- und Rosenschulen entwickelte Mischung »Gartendoktor« (»Nematodenkiller«), mit der auf biologische Weise die Böden von Fadenwürmern (Nematoden) gesäubert werden können.

Auch die Marke Kiepenkerl, 1925 gegründet, ist stolz auf ihre Tradition und die züchterischen Leistungen. Bei Bruno Nebelung entstanden so bekannte Hülsenfruchtsorten wie die Puffbohne 'Piccola', Buschbohne 'Dublette' und 'Goldvital', die Markerbsen 'Sublima', 'Novelia', 'Grandera' und die Zuckererbse 'Delikata'. Dank eingekreuzter Resistenzen gegen Viren, Welkekrankheiten und Echten Mehltau entstand eine ganz neue Klasse, die der Sommermarkerbsen. Züchtungen wie 'Vitara' sind viel wüchsiger, deshalb hört auch die Erbsenernte nicht mehr im Sommer auf.

Keine Krankheiten, viel Aroma

»Problemlose Sorten, die von Natur aus gesund sind, viel Freude bereiten, möglichst zahlreichen Pflanzenkrankheiten und Schädlingen widerstehen und damit ohne Spritzen auskommen, das sind unsere wichtigsten Ziele«, sagt Hanna Strotmeier. Ganz klar, dass auch der Geschmack sehr hoch bewertet wird. »Dazu testen wir neben den eigenen Sorten auch solche von befreundeten Züchtern aus aller Welt, in diesem Jahr zum Beispiel über 130 Tomaten. Ob neue Entwicklungen oder Oldies aus Deutschland, Frankreich, USA oder Russland, das ist egal. Nur das Ergebnis zählt.« Das regional-historische Samenprogramm von Kiepenkerl enthält auch viele bewährte alte Sorten aus Großmutterns Zeit (z. B. Spitzpaprika 'Roter Augsburger', 'Filderkraut' oder den schon fast ausgestorbenen 'Altmärker Braunkohl'), vorausgesetzt, ihr Gartenwert ist auch heute noch aktuell.

Ob Hybride oder samenfest, auf welchem Wege man zum gewünschten Ziel kommt, ist dabei von nebensächlicher Bedeutung. Dies hat auch schon 1866 der böhmische Abt Gregor Mendel, Entdecker der Vererbungslehre, erkannt und in seiner Schrift »Versuche über Pflanzenhybriden« beschrieben – sehr zum Entsetzen seiner Zeitgenossen, die Sex auch bei Pflanzen unmöglich fanden.

Ein alter Hut sind auch die manchmal kritisierten F1-Hybriden – gar nichts Schlechtes, sondern nur eine von vielen Methoden, die Pflanzenzüchter für ihre praktische Arbeit nutzen. Schon vor mehr als 100 Jahren gelang dem deutschen



Auf den Versuchsflächen werden viele Kulturen auf ihre Eignung geprüft, neben Stauden und Sommerblumen vor allem Tomaten, Erbsen, Melonen und (v.l.n.r.) Kohlspezialitäten, Gemüse- und Kräuterjungpflanzen sowie Gelbe Rüben.

Blumenzüchter Benary mit Eisbegonien die erste F1-Hybride, die man damals noch Heterosis nannte. Bei dafür geeigneten Ge-

Eigenes Saatgut und bittere Früchte

In der Oktober-Ausgabe berichteten wir über die Gewinnung von eigenem Saatgut und die Vorteile, die sich daraus für den eigenen Garten ergeben können. Wie verträgt sich das Ganze nun mit dem Fall einer älteren Person, die an bitteren Zucchini aus der eigenen Samenzucht gestorben ist?

Kürbisgewächse (dazu gehören auch Zucchini und Gurken) enthalten den giftigen Bitterstoff *Cucurbitacin*, der die Früchte ungenießbar machen und bei Verzehr zu Durchfall und Vergiftungen führen kann. Moderne Sorten enthalten diese Stoffe nicht mehr, sie sind bitterfrei. Probleme kann es jedoch geben, wenn es bei der Bestäubung von Gartenkürbissen, Zucchini oder Gurken durch Insekten zu Kreuzungen mit Zierkürbissen oder alten bitteren Sorten kommt und man von diesen Pflanzen dann das Saatgut entnimmt und wieder anbaut. Die Nachkommen können dann ebenfalls diese Bitterstoffe enthalten.

Solch unerwünschte Bestäubungen kommen zwar selten vor, sind aber nicht ganz auszuschließen. In der Regel wird man diese Früchte eh nicht verzehren, da sie ungenießbar sind (was man ziemlich schnell merkt). Es spricht daher nichts grundsätzlich gegen die eigene Saatgutgewinnung. Lediglich bei den genannten Kürbisgewächsen sollte man achtsam sein, die Pflanzen immer gut mit Wasser versorgen und sich im Zweifelsfall auf den Geschmackssinn verlassen und auf bitter schmeckende Früchte konsequent verzichten.

müsearten wie Tomaten, Zucchini, Gurken, Gelbe Rüben sind später zahlreiche Hybriden entstanden. Mit der Hybrid-Methode können Resistenzen von Wildpflanzen relativ schnell in Kultursorten eingekreuzt werden – ohne Gentechnik. Vorteile wie bessere Wuchskraft, Widerstandsfähigkeit gegen Pflanzen-Krankheiten, mehr Ertrag und bessere Einheitlichkeit sind so groß, dass sogar im Profi-Bio-Anbau heute oft Saatgut von F1-Hybriden verwendet werden. Besonders bei Gurken werden die Unterschiede zu alten, längst überholten Sorten deutlich. So sind z. B. bei der immer noch gehandelten Sorte 'Chinesische Schlangen' geringe Erträge, bittere Früchte oder Anfälligkeit gegen Krankheiten an der Tagesordnung. Dagegen überzeugen moderne reinweibliche Hybriden auch bei Regen durch viele samenlose Früchte, selbstverständlich bitterfrei. Die Pflanzen tragen viel länger, bleiben wüchsig und sind weitgehend gesund.

Nur wenige Pflanzenarten eignen sich für die Hybrid-Methode. Diese steht zwar für große Fortschritte in der Züchtung (z. B. gegen die Möhrenfliegen resistente Gelbe Rüben), beachtliche Verbesserungen lassen sich auch durch die übliche Einkreuzung nach der samenfesten Methode erzielen. »Gentechnik ist bei unseren Sorten niemals im Spiel«, das ist für Hanna Strotmeier selbstverständlich.

Übrigens: Wer Lust hat, aus Früchten selber Samen zu ernten, kann dies für den eigenen Bedarf tun. Das Ergebnis wird (vor allem bei F1-Hybriden) voraussichtlich nicht haargenau das Gleiche sein wie vorher, aber es erlaubt einen interessanten Einblick in die Werkstatt des Züchters, weil dabei neben anderen Varianten auch die verwendeten Eltern sichtbar werden. Vielleicht verlockt dies sogar Manchen zum Selberzüchten?

Viele Gemüse-Neuheiten

Salat-Sorten, die von grünen Blattläusen (*Nasonovia*) nicht mehr befallen werden, wurden ein großer Erfolg. Inzwischen gibt es die durch Einkreuzung von Wildarten entstandenen modernen Sorten in fast allen Salat-Kategorien, vom immer noch aktuellen ersten Kopfsalat 'Dynamite' bis zur ansprechenden Neuheit 'Laurenzio', einem schossfesten zarten Butterkopfsalat mit rostroter Farbe.

Sehr beliebt, praktisch und lange haltbar sind die Romanasalate, auch »Salatherzen« genannt. Die Neuheit 'Tantan' braucht wenig Wasser, ist damit ideal für heiße trockene Sommer und auf natürliche Weise nicht anfällig für die Grüne Salatblattlaus.

Als Ergebnis der Tomatentests haben es zwei Neuheiten ins Sortiment geschafft: Die Rosinentomate 'Arielle', bei Reife leuchtend rot, eine süß-fruchtige Cherrytomate mit langen Trauben. Ein Hingucker ist auch die gelb-lila geflammte Birnentomate 'Indigo Pear Drops' mit Massen von kleinen Früchten.

Einen sehr guten Eindruck macht der neue Hokkaido-Kürbis 'Amoro', der viele herzförmige orangerote Früchte trägt.

Mit der Neuheit 'Shooting Star' bekommt auch die bewährte grüne Kletterzucchini 'Black Forest' eine Platz sparende gelbe Schwester. Bis zu 120 cm hoch rankt sie an Kletterhilfen empor, trägt dabei viele ca. 25 cm lange zarte Früchte – ideal auch für die Kultur in Kübeln, Hochbeeten und fürs urbane Gärtnern.

Einige dieser Gemüse- und auch Blumen-Neuheiten werden wir auch im Rahmen der Saatgutaktion in der Januar-Ausgabe vorstellen.

Siegfried Stein

Gemischte Hecken bieten im Herbst einen farbenprächtigen Anblick. (Foto: Hassler)



Hecken – Lebensraum für Tiere (Teil 1)

Hecken waren Jahrhunderte lang ein bedeutender Bestandteil der bäuerlichen Kulturlandschaft. Die sehr vielseitigen ökologischen Aufgaben der Feldhecken für die Landschaft, Pflanzen und Tierwelt sind wieder neu erkannt worden, seitdem die Diskussionen um Ernährung, Wasser, Luft und Boden weite Kreise der Bevölkerung beunruhigen.

Wurden früher Hecken als Hindernis für die moderne Landwirtschaft betrachtet und als ertrags- und somit auch wertlose Flächen beseitigt, so weiß man heute, dass die berechtigten Anliegen der Landwirte nach rationeller Bewirtschaftung sehr wohl mit jenen einer intakten und vielfältigen Kulturlandschaft in Einklang gebracht werden können.

Vielfältige Funktionen

Als wichtige Funktionen der Hecken seien kurz genannt: hohe Windschutzwirkung, Verhinderung von Bodenerosion, höhere Luft- und Bodenfeuchtigkeit, Regulierung des Wasserhaushalts, Ertragssteigerungen in den angrenzenden Feldkulturen, Filterwirkung gegen Luftverunreinigungen und Staub, Lebensraum zahlreicher Tierarten, die hier Nahrung und Deckung, Überwinterungsquartiere, Ruhe-, Nist- und Schlafplätze finden. Hecken bilden gleichsam einen freistehenden Waldrand mit doppelter Saumwirkung. Das erklärt den hohen Artenreichtum: In den Wallhecken Schleswig-Holsteins leben rund 1.500 Tierarten, in den Feldhecken Süddeutschland sind es etwa 900 Arten. Für sie stellen Hecken wichtige Rückzugsgebiete in den intensiv genutzten Agrarräumen dar. Geradezu überlebenswichtig sind Hecken als ganzjährige Deckung und »Fluchtburgen« für das vielerorts stark zurückgegangene Niederwild (Rebhuhn, Wachtel, Feldhase).

Die Haselmaus ist die kleinste Ausgabe unserer heimischen Bilche. (Foto: Schwarz)

Zahlreiche Nahrungsketten

Es gibt in Mitteleuropa keine ländliche Pflanzenvergesellschaftung, die auf kleinstem Raum und zugleich das ganze Jahr über ein so vielseitiges Nahrungsreservoir aufweist wie eine natürliche Hecke: Von den großen Blattmassen, den Knospen, den Blüten mit Pollen und Nektar, von den Früchten, ja sogar von Rinde, Holz und Wurzeln ernähren sich zahlreiche Primärkonsumenten. Die große Anzahl der pflanzenfressenden Tiere dienen wiederum vielen anderen als Nahrung, so dass sich viele Nahrungsketten zu umfassenderen Nahrungsnetzen zusammenschließen.

Dass Hecken sehr produktive Lebensräume sind, zeigt das folgende Beispiel. Bezogen auf 100 m Hecke (es handelt sich um einen jungen, fünf Jahre zuvor auf den Stock gesetzten Heckenzug) wurden folgende Werte ermittelt: 6.000 Austriebe mit einer Gesamtlänge von 80 km, 2 Tonnen Holzmasse, 2.300 m² Blattfläche mit einem Gewicht von 160 kg und 100.000 Blüten, die 35 kg Früchte hervorbringen.

Refugium für Nützlinge

Hecken haben für das Umland, also Feld und Wiese, eine viel zu wenig beachtete



»Relaisfunktion«: Manche in die Hecke eingewanderte Insekten, wie z. B. Marienkäfer-, Schwebfliegen-, Florfliegen- und Raubwanzenarten, halten sich dort nur zu bestimmten Jahreszeiten auf, um eine besonders günstige Nahrungssituation zu nutzen. Oder sie überwintern dort, um danach wieder in das Offenland mit jetzt neuen Nahrungsangeboten (darunter viele Schädlinge) abzuwandern.

Unter diesen vielfältigen Insektengruppen befinden sich mehrere Arten, deren Bedeutung für den Integrierten Pflanzenschutz der Zukunft als wichtig angesehen wird. Bereits auf drei Sträuchern, wie sie sich in jeder Hecke finden (Hundsrose, Schlehe, Weißdorn), wurden Schlupfwespen und andere parasitierende Arten nachgewiesen, die für 40 verschiedene Arten von Schadinsekten in der Land- und Forstwirtschaft als natürliche Gegenspieler bekannt sind. Hecken erfüllen jedoch noch weitere ökologische, für den Artenschutz bedeutsame Aufgaben.

Wichtiger als Naturschutzgebiete

Hecken sind als Verbundsysteme fast noch wichtiger als Naturschutzgebiete, die nur genetisch isolierte Naturräume darstellen. Der Artenreichtum bildet einen stabilisierenden Faktor in der Kulturlandschaft. In zahlreichen Untersuchungen wurden Hecken, v. a. wenn sie in ein netzartiges Verbundsystem integriert sind, als außerordentlich komplexe Ökosysteme erkannt. Lichtverhältnisse, Temperatur und Feuchtigkeit können auf engstem Raum so ver-

schieden sein, dass Arten der Trockenrasen und des Auwaldes so dicht nebeneinander vorkommen können wie sonst nirgends in der freien Landschaft.

Hecken können ihre biologischen, physikalischen und auch klimatologischen Wirkungen jedoch nur dann erhalten, wenn sie auch fachgerecht gepflegt werden. Etwa alle zehn Jahre ist (zwischen Oktober und März) eine Aktion nötig. Hecken sollten nur abschnittsweise und nie komplett auf den Stock gesetzt werden. Ebenso wichtig ist die Erhaltung einer möglichst breiten Saumzone, die bis zu 60 Pflanzenarten (Gräser nicht mitgerechnet) beherbergen kann. Zahlreiche Tiere finden in diesem Bereich ganzjährig Nahrung und Schutz.

Bunt statt monoton

Bei Hecken im Siedlungsbereich (Gärten, Parks) handelt es sich meist um streng formale Schnitthecken aus Liguster oder Weißbuche. Sie bilden einen guten Wind-, Sicht- und Lärmschutz – für die Tierwelt haben sie indes nur geringen Wert. Mit bunten, d. h. gemischten Laubholzhecken lässt sich dagegen eine kaum vermutete Anzahl tierischer Gäste in den Garten locken. Das reiche Nektar- und Pollenangebot blühender Sträucher wird im Frühjahr von den Honigbienen, Wildbienen, Hummeln, Solitärwespen, Schwebfliegen und Schmetterlingen genutzt.

Falterraupen benötigen Blätter, Knospen und zum Teil auch Holz für ihren Reifungsfraß. Die in kräftigem Rot, Orange und

Buch-Tipp

Hecken & Feldgehölze

Lebensraum für Pflanzen und Tiere im Garten und in der Landschaft
von Helmut und Margrit Hintermeier



276 Seiten, 557 Farbfotos, 10 Bildtafeln, 44 Zeichnungen
Bestell-Nr. 499 206; € 18,00

Erhältlich beim

Obst- und Gartenbauverlag

Herzog-Heinrich-Straße 21 · 80336 München
Telefon (089) 54 43 05-14/15 · Telefax (089) 54 43 05 41
bestellung@gartenbauverlage.de
www.gartenratgeber.de/shop

Gelb leuchtenden Fruchtbehänge bilden im Herbst eine Offerte für die Vogelwelt. In der am Boden verbleibenden Laubstreu suchen Amseln, Drosseln, Igel, Mauswiesel, Spitzmaus und Erdkröte nach Fressbarem. Als Refugium für Nützlinge leisten Gartenhecken zugleich einen wichtigen Beitrag zur biologischen Schädlingsabwehr.

Helmut Hintermeier



Schwebfliegen (links) verzehren Nektar und Pollen, ihre Larven Blattläuse.
(Foto: Alvesgaspar)



In Hecken suchen Feldhasen (rechts) Schutz vor Schnee, Nässe und Wind.
(Foto: Altenkamp)



Rebhühner (links) legen ihre Bodennester gerne im Schutz von Hecken an.
(Foto: Galvan)



Die Zauneidechse (rechts) nimmt ein Sonnenbad an vegetationslosen Stellen.
(Foto: Böhringer)



IPT-Organisationsteam (v.l.n.r.) J. Nagl, R. Girnghuber, H. Niedernhuber, J. Ammer, L. Haschka, W. Wimmer, H. Göding, J. Pompe und F. Reitberger

Nachbericht zum Internationalen Pomologentreffen

Vielfalt erhalten – Zukunft gestalten

Beim letztjährigen Pomologentreffen in Landshut kamen die wichtigsten aktuelle Entwicklungen, aber auch zahlreiche regionale Aspekte und Erfahrungen zur Sprache.

Große Sortenausstellung

Ergänzt durch das Ausstellungsobst des Veranstalters, des »AK Pomologie Niederbayern«, konnten die Teilnehmer aus den verschiedenen Ländern Beiträge liefern. Besonders hervorzuheben ist dabei die große Anzahl der unbenannten Sämlings-sorten aus Ostdeutschland, die Herr Leukfeld aus Thüringen beisteuerte. Insgesamt umfasste die Obstausstellung 820 verschiedene Fruchtarten und -sorten.



Ein Highlight war die Sortenausstellung mit den vielen Sämlings-sorten. Mindestens so wichtig aber sind bei so einer Veranstaltung die vielen Gespräche unter Fachleuten (rechts Dr. Hartmann).

Neben den Referenten waren unter den 220 Teilnehmern weitere Obstspezialisten wie Dr. Walter Hartmann, Fritz Renner, Hermann Schreiweis, Jan Bade, Anton Klaus und Jan Hinterholzinger, Präsident der tschechischen Kleingärtner.

Äpfel und Birnen in Niederbayern

Johann Niedernhuber führte anhand des Pomologen und Agrarwissenschaftlers Johann Evangelist Fürst in die Geschichte des niederbayerischen Obstbaus ein (siehe »Gartenratgeber« 10/2010), Hans Göding, Leiter des Versuchsbetriebs in Deutenkofen, setzte diesen Streifzug fort, bevor sich Roland Girnghuber zum aktuellen Stand des Obstbaus in Niederbayern äußerte und dabei vor allem auf die neueren schorf-resistenten Sorten einging (siehe »Gartenratgeber« 6/2014).

Dr. Michael Neumüller, der in Eigenregie das »Bayerische Obstzentrum« betreibt, stellte seine umfangreichen wissenschaftlichen Arbeiten und Züchtungen vor. Neben der bereits bekannten rotfleischigen Apfelsorte 'Baya Marisa' ging es um die Apfelsorten 'Baya Franconia', 'Freiherr von Hallberg', 'Gräfin Goldach' (Allergikerapfel), 'Laetitia' und 'Sonnenglanz'. Weiter berichtete er von einer neuen Topaz-ähnlichen Säulensorte 'La Torre', die ähnlich gute Eigenschaften aufweisen soll. Zudem fielen die beiden rotschaligen neuen Birnensorten auf, die er neben den Apfelsorten zur Verkostung mitgebracht hatte. Der junge Unternehmer hat die letzten Jahre mit viel Fleiß einen beachtlichen Betrieb aufgebaut, der unser aller Hochachtung verdient. Weitere Informationen gibt es unter www.obstzentrum.de

Beiträge über Birnen gab es auch von den Nachbarländern. Herr Katuin (Niederlande) ging mit einem humorvollen Vortrag auf die Kochbirnen seiner Heimat ein. Die bekannteste Kochbirne – auch in Bayern – ist der 'Große Katzenkopf'.

R. Lokoc beleuchtete die Birnenkultur aus der tschechischen Perspektive und berichtete von Projekten in Böhmen und



Rotschalige Birnensorte aus dem »Bayerischen Obstzentrum«

Mähren. Neben Früh-, Sommer- und den Herbstbirnen berichtete der hervorragende Fachmann von einigen Spätsorten wie 'Josephine von Mechelen', 'Madame Verté', 'Gräfin von Paris', 'General Leclerc' und 'Pastorenbirne'. Diese sind auch in Bayern anbauwürdig, nicht nur wegen der langen Haltbarkeit.

Das Fachgebiet von Josef Wittmann sind die Wirtschaftsbirnen im Jura (ausführlicher Bericht siehe »Gartenratgeber« 1/2016).

Aktuelle Themen

Frau Braun-Lüllemann vom Deutschen Pomologen-Verein berichtete vom Projekt »Erhalternetzwerk Obstsortenvielfalt« und erzählte ausführlich von den besonders gefährdeten Sorten. Es ist nicht immer ganz einfach, mit den begrenzten Mitteln die Projekte optimal zu realisieren. Die ehrenamtliche Tätigkeit der aktiven Mitglieder ist deshalb die Säule des Vereins.



Mit einem Info-stand informierte man das Fachpublikum und warb für eine Mitgliedschaft. Das Jahrbuch des Pomologen-Vereins ist eine begehrte Fachpublikation, die Mitglieder kostenlos erhalten. Weitere Infos im Internet: www.pomologen-verein.de

Einblicke in ihre wissenschaftliche Arbeit zum Thema »Gentechnischer Fingerabdruck von Obstsorten« gestattete Frau Dr. Xuan vom Kompetenzzentrum Obstbau in Bavendorf. Diese Methode ist ein Meilenstein. Unter anderem können diese Tests als Hilfestellung zur Sortenbestimmung

dienen oder um Kreuzungspartner herauszufinden. Die Gen-daten wachsen stetig an, so dass in wenigen Jahren eine große Vergleichsdatenbank zur Verfügung steht. Frau Xuan zeigte am

Beispiel 'Korbiniansapfel' eine Vorgehensweise zur Ermittlung der Echtheit der Sorte auf. Dazu muss aber weiterhin das Fachwissen der Pomologen mit einfließen.

Eva Satzl von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft berichtete während der Exkursion durch den Lehrbetrieb Deutenkofen über neue Schädlinge im Obstbau. Dabei ging es besonders um die



Kirschessigfliege, den Birnenverfall und Marssonina (s. Bild oben, Apfel).

Die genetische Verarmung bei modernen Apfelsorten kritisierte H.-J. Bannier in seinem Referat. Fast alle Züchtungen der letzten 90 Jahre stammen von 6 Elternsorten ab, vorneweg 'Golden Delicious'. Diese Inzucht führt zu anfälligen Sorten, Resistenzen werden schnell durchbrochen. Dabei wäre eine große Vielfalt interessanter Kreuzungen möglich. Bannier zeigte aus seinen Versuchen auf, wie robust dagegen alte Sorten sein können (Bericht folgt).

Pflaumen und Zwetschgen

Dr. Hadersdorfer von der TU München – Wissenschaftszentrum Weihenstephan referierte zum Thema Genbank Obst, speziell aus seinem Fachgebiet Pflaumen/Zwetschgen. Die Genbank ist auch hier eine wichtige Basis für weitere Neuzüchtungen. Deutschland ist seit Jahrzehnten das Mekka der Zwetschgenzüchtung. In Geisenheim (Prof. Jacob) und in Hohenheim (Dr. Hartmann) wurde jahrelang sehr gute Arbeit geleistet. Diese Sorten beherrschen heute das Sortiment in Europa fast ausschließlich, da bei den Neuzüchtungen schwerpunktmäßig auf das Scharkaproblem eingegangen wurde. Heute gibt es heute bereits sehr robuste Sorten. Neben 'Jojo' sind nun Neuheiten wie 'Jofela' und 'Joganta' als sehr empfehlenswert in Bezug auf Scharka eingestuft.

Die Züchtungsarbeit aus Hohenheim wird seit einigen Jahren in Weihenstephan fortgesetzt. In Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Obstzentrum konnte bereits eine neue Sorte auf den Markt gebracht werden, die gelb-violette 'Baya Aurelia', die wegen ihres außergewöhnlichen Aromas als Ersatz für die empfindlichen Aprikosen gepflanzt werden kann.

Ebenfalls mit Steinobst setzte sich Dr. Siegfried Berkopf aus Österreich auseinander. Er ist nicht nur durch seine Obstsortenbücher, sondern auch wegen seines pomologischen Wirkens in ganz Europa bekannt. Unter dem Stichwort »Primitiv-pflaumen« stellte er einige Typen genauer vor. Ob Kriechen (bayrisch »Kriachal«), Spenlinge/Spillinge, Ziberl/Zibarten oder Kirschpflaumen (Myrobalanen) – diese Wildformen sind auch heute noch weit verbreitet und v. a. für die Verarbeitung sehr beliebt.

Wildobst

Der Obstspezialist Hubert Sieglar aus Veitshöchheim beleuchtete interessante Wildobstsorten wie Felsenbirne, Scheinquitte, Kornelkirsche, Sanddorn, Mispel, Hagebutte, Schlehe, Eberesche und den Speierling. Er ging auch auf einige weniger bekannte Beerenobstgehölze ein, die bei uns anbauwürdig sind, darunter Edel-



Hubert Sieglar



Versuchsanlage Deutenkofen aus der Luft

sorten von Holunder und Maulbeeren, Gojibeere, Maibeeren und Indianerbanane. Von den Minikiwis konnte Hubert Sieglar besonders viele neue Sorten vorstellen (siehe »Gartenratgeber« 8/2016). Diese robusten kleinfrüchtigen Kiwi haben auch beim Erwerbsanbau als Nischenfrucht Einzug gehalten und können teils schon in Supermärkten als »Kiwibeere« gekauft werden. Attraktive rotfleischige Sorten bereichern das Sortiment. Dieses Rankgewächs ist besonders vitaminreich und gesund, aber auch frostfest und somit für unsere Region bestens geeignet.



Quitte 'Limon Ayvasi'

Deutenkofen

Schließlich gab es Führungen durch die Obstanlagen, die Hans Göding als Hausherr selbst leitete. Neben den Versuchsanlagen mit allen Obstsorten konnte er auch Selbstpflück-Anlagen vorzeigen.

Einen Namen hat sich Deutenkofen in den letzten Jahren durch seine Quittenversuche gemacht. Insbesondere die beiden eher unbekannteren Sorten 'Ispolinskaja' und 'Limon Ayvasi' fielen neben der bekannten 'Portugieser' als robust und sehr ertragreich auf. Parallel war die Brennerei geöffnet, und so konnte man neben Informationen zur Spirituosenherstellung auch Verkostungen bekommen. Nähere Informationen zum Lehr- und Beispielsbetrieb unter www.obstbau-deutenkofen.de Roland Girnghuber, Arbeitskreis Pomologie Niederbayern

Bienen und ihre Umwelt

Vor allem auf dem Land ist in den letzten Jahrzehnten die Zahl der ImkerInnen stark zurückgegangen. Daher ist es als äußerst positiv zu bewerten, dass sich inzwischen wieder viele Menschen den Bienen widmen und die Bestäubungsleistung gesichert werden kann.



Unsere Landschaften wären nicht dieselben ohne Bienen! Die fleißigen Insekten liefern nicht nur Honig, sondern sie gewährleisten durch ihre Bestäubungsaktivitäten eine reiche Ernte an Obst sowie vielen anderen Früchten und Samen.

Ein ernstes Wort an uns alle

Das Bewusstsein um die Gefährdung und den Wert der Bienen ist inzwischen in der Gesellschaft angekommen, allein in Bayern gibt es jährlich Hunderte neu ausgebildete ImkerInnen. Seit Jahren verzeichnen die Imkervereine einen enormen Zulauf von Menschen, die Imkern lernen wollen. Die Anzahl von Interessenten ist oft um ein Vielfaches höher als im Imkerverein an Ausbildungsplätzen angeboten werden kann. Sogar in der Stadt ist das Imkern derzeit sehr gefragt.

Leider reicht das Interesse an den Bienen allein nicht aus, um die Probleme, die im Zusammenhang mit dem Bienensterben stehen und dadurch viel bewusster wurden, zu bewältigen. Das Bienensterben ist angesichts der gesamtökologischen Situation nur ein kleiner Fingerzeig, wie es um die Natur steht.

Die nebenstehende Tabelle zeigt an ein paar Beispielen, welchen Nutzen wir aus der Bestäubung der Bienen ziehen.

Bienen und Landwirtschaft

Noch vor gut 50 Jahren hatte fast jeder Bauer Bienen. Die Landwirtschaft stand weitgehend in Einheit mit den natürlichen Abläufen der Natur. In den Getreidefeldern blühten Mohn, Kornblume, Kornrade, Ackerstiefmütterchen, Frauenspiegel, Kamille usw. Die Landwirte verdichteten ihre Böden noch nicht mit schweren

Maschinen und hatten auch noch kaum Pestizide und Herbizide zur Verfügung.

Heute besteht die Landwirtschaft überwiegend aus Monokulturen wie Mais oder Getreide, die für Insekten zur Ernährung mit Pollen und Nektar ungeeignet sind. Geeignete Lebensräume wie Wiesen werden permanent mit Gülle gedüngt oder der Schnitt kommt in die Biogasanlage.

Gegen diese vermeintliche Konkurrenz der Ackerwildkräuter werden die Böden gespritzt. Da sie zudem überdüngt sind, bedeutet dies das Aus für die vorhandenen Begleitkräuter (Tatsächlich handelt es sich um Heilpflanzen, sowohl für den Boden als auch für die Kulturpflanzen). Für Bienen

Vorteile der Bestäubung durch Bienen

Kultur	Mehrwert
Apfel	65 % Fruchtbildung mit Bienen, 10 % Fruchtbildung ohne Bienen; gut geformte Früchte
Birnen	dreifacher Ertrag durch Bienenbestäubung
Kirschen	67 % mehr Fruchtansatz mit Bienen
Heidelbeeren	Fruchtbildung um ca. 31 % höher, Früchte um ca. 69 % größer
Bohnen	21 % mehr Samengewicht, 6 % mehr Hülsengewicht
Gurken	64 kg Ertrag mit Bienen, 15 kg Ertrag ohne Bienen; Durchschnittsgewicht der Frucht um 44 % höher

und viele andere bestäubende Insekten bedeutet dies, dass weder Wildkräuter noch Kulturpflanzen vorhanden sind, die Pollen und Nektar bieten.

Raps, Ackerfrüchte, Getreide und Mais werden zudem mit Mitteln behandelt, die für Bienen und Insekten mitunter tödlich sind. Sie tragen giftigen Nektar oder Pollen (aus dem Raps) in den Stock ein und schädigen so die Brut. Die Spritzmittel führen überdies dazu, dass die Bienen ihren Orientierungssinn verlieren.

Besonders dramatisch ist es für viele Insekten, wenn Wiesenflächen gemäht werden. Was in das Mähwerk gerät, wird vernichtet. Um Bienen und Insekten zu schützen, müssten die wenigen verbliebenen Wiesen zu Terminen gemäht werden, wenn die Bienen noch nicht fliegen oder bereits wieder in ihrem Stock sind.

Das Leben auf dem Lande ist für Bienen, Hummeln, Schmetterlinge somit sehr schwierig geworden. Deshalb verlagern immer mehr ImkerInnen ihre Völker in die Stadt, so dass es hier zu einer ungewollten Kumulation von Bienen kommt, z. B. in München mit über 1.200 ImkerInnen und einem Vielfachen an Völkern. Leider wird dabei zu wenig bedacht, dass Bienen die ganze Saison lang Blüten mit Pollen und Nektar brauchen. Es ist nicht sinnvoll, immer mehr Bienenvölker und ImkerInnen zu haben, ohne gleichzeitig ein angemessenes Nahrungsangebot sicherzustellen.

Die im Ackerbau verbreiteten Pestizide können die Brut schädigen und den Orientierungssinn stören.

Bienen und Globalisierung

In den 70er Jahren wurden zu Forschungszwecken aus Asien Bienenvölker eingeführt, die die Varroa-Milbe mitbrachten. Bis heute gibt es kein Mittel, das die Milbe unschädlich machen kann. Alle ImkerInnen müssen ihre Völker im Herbst und während des Jahres dagegen behandeln – und trotzdem sterben aufgrund dieser Milbe jährlich sehr viele Völker. Die Varroa-Milbe ist mittlerweile weltweit verbreitet. Nur Australien blieb bisher verschont.

Nun droht seit Jahren Ungemach von einem neuen Parasiten, der aus Afrika stammt und bereits in Norditalien gesichtet wurde: der Kleine Beutenkäfer (Link: fli.de/index.php?id=251). Er kann binnen kürzester Zeit ganze Völker vernichten, so dass Imkerei auf Dauer nicht mehr möglich wäre. In Asien wie in Afrika können sich die dortigen Bienen gegen die Varroa bzw. den Kleinen Beutenkäfer wehren; nicht so unsere heimischen Bienen. Selbst Hummeln und Wildbienen bleiben nicht verschont. Dabei sind die Hummeln durch eigene Parasiten bereits stark gefährdet.



Die Varroa-Milbe (oben) und der Kleine Beutenkäfer (unten) sind eingeschleppte Schädlinge, die die Bienenbestände bedrohen.

Ein neuer Bericht des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) zeigt, dass das Bienensterben zum globalen Problem wird. Fälle von Bienensterben gibt es auch in Japan, China und Ägypten. In Japan ist dem Bericht zufolge bereits jede vierte Bienenkolonie von einem Massensterben betroffen. Auch in China sind die Probleme großflächig aufgetreten, berichtet das UNO-Umweltprogramm. »Das Bienensterben wird in seinen Konsequenzen und in seiner Dimension unterschätzt«, sagt der Bienenforscher Jürgen Tautz von der Universität Würzburg.



Weitere Faktoren für das Bienensterben

Nicht nur die Varroa-Milbe und die vielen Pestizide – vor allem die Neonicotinoide – schädigen die Bienenvölker. Vielmehr ist es die Summe aller schädigenden Faktoren.

- Je geringer die Artenvielfalt ist, umso schneller können sich Schädlinge ausbreiten. Durch Einfuhr und den weltweiten internationalen Handel breiten sich Milben, Viren, gefährliche Pilze aus, die für Insektenarten tödlich sein können.
- Kommen verschiedene Agro-Chemikalien zusammen, potenzieren sich die Wirkungen. Die eingesetzten Gifte vernichten Bodenlebewesen und Nützlinge.
- Bienen benötigen eiweißreichen, wertvollen Pollen von verschiedensten Arten von Blütenpflanzen. Mangelnde und einseitige Ernährung zeigt negative Wirkung auf die Brut, das Immunsystem wird geschwächt. Nach Einschätzung der UNEP besteht die Gefahr, dass in den nächsten Jahrzehnten bis zu 20.000 Arten von Blühpflanzen verschwinden.
- Luftverschmutzung ist für die Bienen schädlich, da ihre Wahrnehmung beeinträchtigt werden kann. Pflanzen können ihre Düfte heute nur noch über kurze Distanzen von max. 200 m verströmen; in früheren Jahrhunderten dufteten sie bis zu 800 m weit und konnten so leicht von den Bienen und Insekten wahrgenommen werden.
- Seit vielen Jahren wirkt sich der Klimawandel durch verstärkten Niederschlag (siehe Überschwemmungen) oder lange Trockenperioden aus. Die zunehmende Dürre, Wassermangel und Hitze bedeutet auch für Bienen großen Stress. Bei großer Hitze fliegen sie viel weniger und es gibt kaum Nektar. In warmen Herbstmonaten beginnen Gehölze und Bäume mit einer weiteren Blüte, die dann im nächsten Frühjahr entfällt (Kastanienblüte Ende Oktober 2015 in München). Mitunter sind Februar

oder März über Wochen so warm, dass die Obstgehölze viel zu früh und alle gleichzeitig blühen. Für die Bienen und Insekten ist das ein großes Problem, weil Blüten nur für kurze Zeit zur Verfügung stehen, in denen die Bienenvölker noch nicht stark sind und somit nur wenig Blüten bestäubt werden. Und das heißt auch: Der Ertrag ist gering.

- Ein weiteres, aber stark vernachlässigtes Problem ist Elektrosmog. Vermutet wird, dass kleine Insekten viel stärker auf die Strahlung reagieren als große Organismen. Sie können ihre Orientierungsfähigkeit verlieren, und ihr Immunsystem leidet ebenfalls unter der elektromagnetischen Strahlung.

Die Gründe für das Sterben der Insekten sind tatsächlich vielfältig, in der Summe ergibt sich aber ein dramatisches Bild. Stelle die Menschheit ihre Bewirtschaftung der Erde nicht nachhaltig um, dann werde sich die Situation der Bienen weiter verschlechtern, so das Fazit des UNEP-Berichts.

Die Bedeutung der Bienen für die Nahrungsmittelversorgung

Geht das Bienensterben in gleichem Maße weiter, wären die Folgen dramatisch, warnte UNEP-Chef Achim Steiner. Von den 100 wichtigsten Nutzpflanzen der Welt würden nämlich mehr als 70 durch Bienen bestäubt. Die Arten seien für etwa 90 % der gesamten Nahrungsproduktion der Welt verantwortlich.

Die Menschheit hat die Illusion verbreitet, im 21. Jahrhundert durch technischen Fortschritt unabhängig von der Natur zu sein. Die Bienen zeigten jedoch, wie wir »mehr, und nicht weniger« von den Dienstleistungen der Natur abhängig sind, stellt Steiner fest. Jedem sollte klar sein: Ohne Bienen und deren Bestäubung können massive Engpässe bei der Lebensmittelherzeugung entstehen.

Ulrike Windsperger

Vliesstern mit Naturmaterialien

Wenn sich der Herbst mit seinen bunten Blättern und Beeren endgültig verabschiedet hat und die langen Nächte Oberhand gewinnen, ist auch der Monat November mit seinem eher schmutzigen Wetter nicht mehr weit. Und zuhause denkt man schon ans Dekorieren. Dafür gibt es dieses Mal einen Stern, der in seinem »weißen Kleid« an Schnee erinnert, geschmückt mit allerlei Zapfen und Grünzeug aus der Natur.

An Material wird benötigt: ein weißes Volumenvlies aus dem Bastel- oder Stoffgeschäft, Schere, Papier, Pappe, Klebestift, Heißkleber, Silber-, Aludraht, Glaskugeln. An Naturmaterialien lassen sich allerlei Zapfen, Eicheln und auch Thuja-Zweige verarbeiten.

(1) Fünfeckigen Stern aufzeichnen: Dazu einfach 5 gleich große, längliche Dreiecke auf Pappe in eine Sternform legen und so lange probieren, bis der Stern gefällt. Die Sternform mit Bleistift umranden und aus Pappe ausschneiden.

(2) Stern mit Vlies umkleiden: Pappstern auf Vlies legen und mit je 1 cm Zugabe an allen Kanten anzeichnen und zuschneiden.

Vlies aufkleben: Die Sternform auf einer Seite mit Papierkleber einstreichen, Vlies aufkleben, Stern wenden, die Kanten 1 cm breit mit Kleber einstreichen und die Zugaben an allen Kanten fest andrücken.

(3) Stern mit Silberdraht umwickeln – zum einen aus optischen Gründen und zum anderen, um Naturmaterialien einzustecken.

(4) Grüne Zweige, Zapfen und dergleichen zwischen die Drähte einschieben.

(5) Kleben mit der Heißklebepistole: Bucheckern, Kugeln u. a. schmückende Details lassen sich gut und schnell ankleben. Gebogene Drahtsterne und Schnecken aus Aludraht einstecken.

Der elegante und zugleich natürliche Stern in seiner dezenten Farbgestaltung hält garantiert die ganze Advents- und Weihnachtszeit über, ohne abzufallen. Er ziert Wand, Fenster oder auch eine Schale.

Eine Schleife in der Mitte festbinden. An einer Zacke doppelt gelegtes Schleifenband mit dünnem Aludraht befestigen.
Rita Santl



Geschenk-Abonnement



... nur Euro **20,00***

Ich bestelle beim
Obst- und Gartenbauverlag
Postfach 15 03 09
80043 München

* 12 Ausgaben/Jahr frei Haus.

- Geschenk-Abonnement**
»Der praktische Gartenratgeber«
- Abonnement**
»Der praktische Gartenratgeber«
- Für ein Jahr
- Bis auf Widerruf, jedoch mind. 1 Jahr
ab Ausgabe ____/20__

Anschrift des/der Beschenkten:

Vor- und Nachname

Straße/Hausnummer

PLZ/Stadt

Meine Anschrift, KD.-Nr.:

Vor- und Nachname

Straße/Hausnummer

PLZ/Stadt

Datum/Unterschrift



Nussige Knusperriegel

Als junger Mensch konnte ich dem November nicht viel abgewinnen. Mir war er zu grau und nass, der Tag zu kurz. Wie sich der Mensch doch ändern kann, sich seinen Umständen anpasst, merke ich jetzt.

So sehr ich meinen Garten liebe, gebe ich auch mal zu, dass er meine Knochen ganz schön strapaziert. 8.500 m² Garten in Schuss zu halten bedeutet auch konsequentes Arbeiten, dabei bleiben. Dann war da noch der Oktober, der Endspurt der Saison, das große Einmachen. Wie ein Hamster habe ich am Rad gedreht.

Und jetzt, im November? Ich öffne die Tür meiner Speisekammer und finde in keinem Regal auch nur ein winziges, freies Plätzchen. Voll gestopft mit Köstlichkeiten, Gläsern, Flaschen, Dosen, Kisten und Kistchen, müsste dieser Vorrat schon ein Jahr reichen, denke ich strahlend. Der Garten ist winterfest.

Zeit für Kreativität

Endlich kann ich mich zurücklehnen, genießen, und es bleibt Zeit für die Feinheiten und ganz viel Kreativität. In einigen Kisten schlummern Hasel- und Walnüsse,



Mandeln, Kürbis- und Sonnenblumenkerne, aus denen ich für die bevorstehende Adventszeit kleine, süße Geschenke herstellen möchte. Ich muss ja nicht, aber ich

kann – und das genau ist das Schöne am November.

In diesem Jahr möchte ich besondere Nussriegel herstellen. Vor drei Wochen habe ich Gelbe Rüben geraspelt und getrocknet. Die sollen diesmal mit in die Riegel kommen.

In der Speisekammer steht noch der Topf mit Sirup vom vergangenen Frühjahr. Ich hatte über die Wintermonate mehrmals Esskastanien darin kandiert und zum Schluss die letzten Walnüsse glasiert. Der Sirup war richtig braun und nussig geworden, perfekt.

So geht's

Nun ist der Rest ein Kinderspiel. Den Topf mit dem hartgewordenen Sirup stelle ich auf die Herdplatte und erwärme langsam den Zucker, bis er wieder flüssig ist. Anschließend werden darin 350 g gemischte Nüsse, auch einige der getrockneten Gelbe-Rüben-Streifen, bei kleiner Flamme etwa fünf Minuten geköchelt.

Für die Konsistenz der Riegel ist es günstig, wenn einige der Nüsse vorher zerkleinert werden. Die Nüsse halten dann im Riegel besser zusammen. Danach werden mit einem Schaumlöffel die glasierten Zutaten aus dem Sirup gehoben. Der flüssige Zucker sollte gut abtropfen. Dann gibt man diese

Nussmasse auf ein Backblech, welches man zuvor mit eingefetteter Alufolie belegt hat. Eine Schicht von etwa einem knappen Zentimeter ist ausreichend für

die späteren Knusperriegel. Wichtig ist es, die Nüsse auf dem Blech zu einer festen Schicht zusammenzudrücken, für einen besseren Zusammenhalt.

Das Backblech kommt für zehn Minuten bei 160 °C in den vorgeheizten Backofen. Nimmt man nun das heiße Blech aus dem Ofen, erstarrt die süße Nussmasse schnell und wird dann auf eine frische, ausgelegte Alufolie gestürzt. Vor dem endgültigen Erkalten werden mit einem Messer die Riegel aus der Nussplatte geschnitten.

Die Knusperriegel sind naturgemäß recht klebrig. Darum kann man sie in 2–3 Tagen an der Luft vortrocknen und dann erst verpacken. Hat man es eilig, wälzt man die Riegel einfach in Sesamkörnern oder Kokosflocken oder klebt sie zwischen zwei Lagen Esspapier.

So ein köstlicher Knabberriegel an einem trüben Novembertag ist schon ein besonderer Genuss. Gerne denke ich an das zurückliegende Gartenjahr und die lohnenden Mühen, die dem vorangegangenen sind.

Sirup selbst herstellen

Wer keinen Nuss-Sirup vorrätig hat, stellt mit zwei Zutaten in wenigen Minuten einen frischen Sirup her. Dazu werden 1,2 kg Zucker in einem Topf mit 400 ml Wasser unter Rühren bis zum Kochen erhitzt. Achtung – zu Beginn wird der Sirup stark aufgeschäumt! Darum muss man am Herd bleiben und im Notfall den Topf von der Kochplatte nehmen. Bei niedriger Flamme werden dann die Nüsse, wie oben beschrieben, in der Zuckerlösung vorsichtig gekocht.

Der übrig gebliebene Sirup kann in dem Topf mit einem Deckel verschlossen und, wie Honig, sehr lange aufbewahrt werden.

Eine geruhende Zeit wünscht
Ihre Barbara Krasemann
www.baerbels-garten.de

BR BAYERISCHES
FERNSEHEN

Quer
beet

Gartensendungen im Bayerischen Fernsehen

»Querbeet«

Montag, 7.11.2016, 19 Uhr

Gärtnern fürs Leben, Kümmel – Arzneipflanze des Jahres, **Kaki** einwintern, **Letzte Ernte** im Jahr, Schlosspark **Weikersheim**

Montag, 21.11.2016, 19 Uhr

Strohsterne basteln, **Naturadventskranz** gestalten, **Genbank** für Pflanzen, Stadtgarten **Nürnberg**, **Gunnebo** in Schweden



Gehölze mit schönem Fruchtschmuck

Die Anzahl prächtiger Blütengehölze für unsere Gärten ist groß, und wir können bei der Gestaltung mit blühenden Sträuchern und Bäume aus dem Vollen schöpfen.

Es gibt nur einen kleinen Haken: Die Blütezeit der meisten Gehölze fällt in die erste Jahreshälfte.

Sommerblüher wie die Blasen-Esche (*Koeleruteria paniculata*), Strauch-Roskastanie (*Aesculus parviflora*) oder Esskastanie (*Castanea sativa*) sind eher die Ausnahme, wobei die beiden letztgenannten für den durchschnittlichen Hausgarten zudem deutlich zu groß werden. Zum Glück gleichen viele Gehölze die fehlende Sommer- und Herbstblüte durch ihre prächtigen Früchte wieder aus, die so auffallend sein können und so viel Farbe geben, dass sie einer üppigen Blüte an Schmuckwirkung in nichts nachstehen. Das ist an sich schon schön; noch schöner wird es allerdings, wenn man bunte Früchte gezielt einsetzt und sie mit farbigem (Herbst-)Laub und

ergänzenden Staudenblüten kombiniert. So entstehen leuchtende und kontrastreiche Gartenbilder, bei denen fruchtende Gehölze in der zweiten Jahreshälfte noch einmal eine starke Wirkung erzielen.

Bodendecker

Auch wenn man manchmal kaum wagt, es zu schreiben: Wenn bodendeckende Gehölze mit schönem Fruchtschmuck gefragt sind, dürfen die zahlreichen *Cotoneaster*-Arten und -Sorten nicht unerwähnt bleiben. Der schlechte Ruf dieser Sträucher kommt eigentlich nur von ihrem fast ausschließlichen Vorkommen als Straßen- und Parkplatz-Monokulturen. Bei genauer Betrachtung jedoch sind viele sehr hübsch und auch durchaus gartenwürdig.

Man kann nur immer darauf hinweisen, dass es nicht die Schuld der Pflanzen ist, wenn sie einfalllos in Massen verwendet werden. Gezielt im Garten eingesetzt jedoch können reich fruchtende, bodendeckende Kriechmispeln wie *Cotoneaster*

procumbens 'Streib's Findling' oder die sommergrüne Nan-Shan-Zwergmispel (*C. praecox*) oder auch die etwas höher werdende Fruchtende Kriechmispel (*C. suecicus* 'Coral Beauty') mit ihren zahlreichen roten Beeren im Spätsommer und Herbst für schöne »Farbflecken« sorgen. Auch etwas höher werdende Sträucher wie die Fächermispel (*C. horizontalis*) sorgen mit ihren weithin leuchtenden Früchten für Interesse.

Ein weiterer reizender Bodendecker ist die Scheinbeere (*Pernettya procumbens*, Syn. *Gaultheria procumbens*), die sich mit herbstblühenden Stauden für schattige bis halbschattige Lagen vergesellschaften lässt und mit diesen zu schönen Gartenbildern kombiniert werden kann. Gut vorstellen könnte man sich beispielsweise eine Kombination aus Scheinbeeren mit einer violett blühenden Sorte der ebenfalls wintergrünen Lilientraube (*Liriope muscari*) wie 'Big Blue' oder 'Moneymaker', dazu noch weiß blühende Herbst-Anemonen (*Anemone-Japonica*-Hybriden, z. B. Sorte 'Honorine Jobert' oder 'Whirlwind') – eine farblich interessante Kombination für halbschattige Standorte.



Der häufig geschmähte *Cotoneaster* sorgt mit seinen roten Beeren für herbstliche Farbtupfer.

Rechts: Die leuchtend roten Beeren der Scheinbeere bringen Farbe in halbschattige Bereiche.

Linke Seite, ganz links: Die glänzenden lila »Liebesperlen« von *Callicarpa bodinieri* 'Profusion' sind an den bereits laublosen Sträuchern besonders auffallend. Sie lassen sich schön mit herbstblühenden Stauden kombinieren.

Oben: Zieräpfel bilden zahllose Früchte, die weit bis in den Winter am Baum haften.

Unten: Auch die Korallen- oder Schneebeere zeigt ihren Fruchtschmuck über viele Monate.



Fruchtsträucher für kleine Gärten

Zu den schönsten Fruchtsträuchern für den Schattenbereich gehört mit Sicherheit die Japanische Frucht-Skimmie (*Skimmia japonica*). Die immergrünen Kleinsträucher schmücken im Herbst mit Büscheln aus hochroten Früchten – allerdings nur die weiblichen Pflanzen! Die Schattenverträglichkeit ist hoch, die Kalktoleranz höher als häufig propagiert. Allerdings sollte der Boden locker und humos sein.

Sommergrüne Klein- bis Normalsträucher, die aufgrund ihrer häufigen Verwendung als Straßenbegleitgrün oft grundlos verachtet werden, sind Amethyst-Hecken- und Korallenbeere (*Symphoricarpos doorenbosii*, *S. orbiculatus*). Dabei haben sie durchaus etwas zu bieten: Sie sind anspruchslos und gedeihen fast überall. Die Früchte von Sorten wie 'Magic Berry' (lilarosa) oder 'White Hedge' (weiß) sind auffallend und haften bis in den Winter hinein an den Sträuchern, auch wenn das Laub schon längst gefallen ist. Zweige können für die Vase geschnitten oder in der Binderei verwendet werden.

Anscheinend auch etwas aus der Mode gekommen – jedoch wie ich finde: zu Unrecht – sind Zierquitten (*Chaenomeles x superba*). Da die meisten im Handel angebotenen Sorten von moderater Größe sind, finden sie auch in kleinen Gärten einen Platz und entzücken von April bis Mai mit ihren eleganten Blüten in Weiß, Rosa,

Orange oder Rot. Das ist aber noch nicht alles: Im Herbst erscheinen goldgelbe, in Form und Größe an einen kleinen Apfel erinnernde Früchte, die außerordentlich dekorativ sind. Zudem lassen sie sich in der Küche verwenden: Sie enthalten sehr viel Pektin und können entweder alleine oder als Zugabe zu Gelee verkocht werden.

Sträucher, Großsträucher und Kleinbäume

Auch bei den höher werdenden Sträuchern gibt es prachtvoll fruchtende und sehr gartenwürdige *Cotoneaster*-Arten, wie die sommergrüne Hohe Blütenmispel (*Cotoneaster multiflorus*) oder die immergrüne Weidenblättrige Hängemispel (*C. floccosus*), deren leuchtend roten und zahlreich erscheinenden Früchte von Spätsommer bis Spätherbst und teilweise bis in den Winter hinein farbgebend wirken.

Relativ selten gepflanzt, aber aufgrund des ungewöhnlich gefärbten und meist in überreicher Fülle gebildeten Fruchtschmucks von großartiger Wirkung ist der Liebesperlenstrauch (*Callicarpa bodinieri*), auch als Schönfrucht bekannt. Hier ist der Name Programm: Die leuchtend violetten, durch ihren Glanz tatsächlich an Liebesperlen erinnernden und bei der Sorte 'Profusion' auch verhältnismäßig großen Früchte gehören zum Auffallendsten, was fruchtende Gehölze in unseren Breiten zu bieten haben. Sie sind schwach giftig.

Zierquitten blühen im Frühjahr attraktiv und entwickeln dann essbare Früchte. Aufgrund ihrer Dornen bieten die Sträucher überdies den brütenden Vögeln ein geschütztes Heim.

Blütenzauber und Fruchtschmuck

Ein echter Superstar – sowohl die Blüten als auch die großen und ungewöhnlichen Früchte betreffend – ist der Chinesische Blumen-Hartriegel (*Cornus kousa* var. *chinensis*). Wie »Himbeeren am Stiel« wirken die essbaren, allerdings recht fad schmeckenden Sammelfrüchte, die sich aus den von charakteristischen Hochblättern umgebenen Blüten entwickeln. Im Zusammenspiel mit der der oft rot-purpur-braunen Herbstfärbung der Blätter entsteht ein herbstliches Gartenschauspiel in Vollendung. Besonders schön wirken dazu herbstblühende Stauden in ergänzenden Farben, zum Beispiel weiße oder rosafarbene Herbst-Anemonen, weiße Silberkerzen oder blauer Herbst-Eisenhut.

Nicht ganz so ungewöhnlich, aber ebenfalls äußerst gartenwürdig sind Zier-Äpfel (*Malus*-Hybriden). Die vielen im Handel erhältlichen Sorten bieten neben der üppigen Frühjahrsblüte ab dem Spätsommer in der Regel auch reichen und auffallenden Fruchtschmuck. Gerade in kleinen Gärten sind solche »Ganzjahres-Ziergehölze« wertvoll, weil es bei ihnen immer etwas zu sehen und zu genießen gibt. Die je nach Sorte gelb, orange oder rot gefärbten und



Die Früchte des Chinesischen Blumen-Hartriegels (ganz links) gehören zu den ungewöhnlichsten. Die Sträucher wirken auch durch Blüte und Herbstfärbung und können in ihrem Zierwert gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Die schönen Früchte des heimischen Wasser-Schneeballs wirken nicht nur dekorativ, sondern dienen auch als Vogel-nahrung.

Der neue Gartenkalender 2017



Der praktische Begleiter durch's Gartenjahr enthält wieder ein ausführliches **Kalendarium** mit allen Namenstagen, den Ferienterminen in Bayern, Zeiten von Sonnenauf- und -untergang und **Mondphasen**, ergänzt durch die überlieferten Erkenntnisse vieler **Bauernregeln** sowie die Prophezeiungen des 100-jährigen Kalenders.

Kurze Tipps erinnern an die monatlich wichtigsten **Gartenarbeiten**. Unter dem aktuellen Jahresthema »**Biodiversität**« werden monatlich Möglichkeiten vorgestellt, wie sich in verschiedenen Bereichen die Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten in den Gärten erweitern lässt.

Nicht zuletzt bieten **stimmungsvolle Bilder** von Pflanzen, Gärten und Natur eine perfekte Einstimmung auf die jeweilige Jahreszeit.

Obst- und Gartenbauverlag
Postfach 15 03 09 · 80043 München
Telefon (0 89) 54 43 05-14/15 · Fax (0 89) 54 43 05 41
E-Mail bestellung@gartenbauvereine.org
www.gartenratgeber.de/shop

Ladenpreis € **7,50**

Staffelpreise für Gartenbauvereine:

ab 5 Stück € 5,80 / ab 10 Stück € 5,50
ab 50 Stück € 5,20 / ab 100 Stück € 4,80
ab 250 Stück € 4,50 / ab 500 Stück € 4,10



Die Japanische Eberesche (*Sorbus commixta* 'Carmencita') leuchtet mit ihrem überreichen Fruchtbehang wie eine Fackel im herbstlichen Sichtungsgarten Weihenstephan.

unterschiedlich geformten kleinen Früchte haften nicht selten bis weit in den Winter hinein an den Sträuchern und können z. B. zum Verzieren des Adventskranzes verwendet werden. Die Äpfel, wenn auch klein, können gegessen bzw. zu Saft oder Gelee verarbeitet werden.

Ebenfalls mit sehr schönen Früchten schmücken sich viele Schneeball-Arten (*Viburnum*). Unter ihnen sind auch zwei heimische Arten: Der Wasser-Schneeball (*V. opulus*) und der Wollige Schneeball (*V. lantana*). Beide wachsen zu großen Sträuchern bis 3,50 m Höhe heran und sind daher eher für große Gärten geeignet. Von *V. opulus* gibt es aber eine kleinbleibende Sorte 'Compactum', die bei beschränktem Platzangebot Verwendung finden kann. Beiden zu eigen sind auffallende Früchte, beim Wasser-Schneeball durchscheinend rot, beim Wolligen Schneeball von Rot nach Schwarz umfärbend.

Genauso gibt es auch beim Japanischen Schneeball (*V. plicatum*) einige Sorten mit dekorativen Früchten, die ebenfalls von Rot nach Schwarz umfärben. Hervorzuheben sind beispielsweise 'Mariesii' oder 'Lanarth'.

Kleinkronige Bäume

Wenn nach kleinkronigen Bäumen mit schönem Fruchtschmuck gesucht wird, die auch für den Hausgarten noch geeignet

sind, sollten auch Ebereschen in Betracht gezogen werden. Viele Arten und Sorten eignen sich auch noch für relativ beengte Platzverhältnisse, gemeinsam aber sind allen die attraktiven Früchte.

Sehr gut geeignet für kleinere Gärten sind z. B. die Mehlbeere (*Sorbus aria*), die Säulen-Eberesche (*S. aucuparia* 'Fastigiata'), die Thüringische Säulen-Mehlbeere (*S. thuringiaca* 'Fastigiata') oder die Japanische Eberesche (*Sorbus commixta*). Neben dem klassischen roten oder orangeroten Fruchtschmuck gibt es auch Kreuzungen mit gelben oder hell rosafarbenen Früchten wie *Sorbus x arnoldiana* 'Golden Wonder' oder 'Kirsten Pink'.

Durch ihre moderate Größe ebenfalls gut geeignet sind verschiedene Weißdorn-Arten wie Scharlach-Dorn (*Crataegus coccinea*), Hahnen-Dorn (*Crataegus crus-galli*) oder Apfel-Dorn (*Crataegus x lavalley* 'Carrierei'). Alle werden sowohl als Büsche als auch als Hochstämme angeboten, verfügen über hübsche weiße Blüten und auffallende orangerote Früchte.

Nicht unerwähnt bleiben sollte, dass viele der oben angesprochenen Gehölze nicht nur dekorativ sind, sondern auch als Vogelnährgehölze dienen. Die bedornten Sträucher wie *Chaenomeles* oder *Crataegus* fungieren überdies sogar als Vogelschutzgehölze.

Helga Gropper

Aus dem Garten in die Küche



Foto: Tanja Major

Der Kürbis – das Beste vom Herbst

Kürbisse werden bei uns von September bis November angeboten. Die Frucht sollte frei sein von braunen Druckstellen und einen Stiel haben, so dass bei der Lagerung keine Keime ins Fruchtfleisch eindringen können. Klopft man an der Frucht, sollte es einen hohlen Ton geben. Das ist das Zeichen für die Reife. Beim Anschneiden sollte das Fruchtfleisch schnittfrisch sein. Ausgereifte, ganze Kürbisse mit einer festen Schale lassen sich trocken und kühl einige Wochen aufbewahren, sollten aber zwischendurch immer wieder kontrolliert werden. Feuchtigkeit und Temperaturen unter dem Gefrierpunkt mögen sie gar nicht!

Kürbisse sind sehr wasserreich (ca. 92 %) und kalorienarm. Sie enthalten sehr viele Ballaststoff und viel Karotin, das für die gelbe bis orange Farbe des Fruchtfleisches verantwortlich ist, sowie Mineralstoffe wie Kalium und Eisen. Der Vitamingehalt, bis auf die Vorstufen zum Vitamin A, ist relativ gering. Kürbisse sind insgesamt leicht verdaulich und wirken durch ihren hohen Wassergehalt entschlackend.

Die drei wichtigsten Speisekürbis-Arten sind

- **Garten-Kürbis:** Zucchini, Spaghettikürbis, Halloween- und die Zierkürbisse
 - **Moschus-Kürbis:** Butternut und Muskat-Kürbis
 - **Riesen-Kürbis:** Hokkaido, Türkenturban (Bischofsmütze) und der Deutsche Zentner
- Der Spaghetti-Kürbis hat ein hellgelbes, faseriges Fruchtfleisch, das auch durch das Garen seine faserige Struktur nicht verliert und zum Beispiel mit einer Tomatensoße als Gemüse-Spaghetti serviert werden kann.

Der Butternut hat die Form einer überdimensionalen Birne und einen kräftigen, nussigen Geschmack. Durch das kleine Kerngehäuse fällt bei diesem Kürbis neben der Schale nur ein geringer Anteil Putzabfall an. Der Muskat-Kürbis ist ebenfalls ein sehr guter Speisekürbis mit sehr wohlschmeckendem, orangefarbenem Fruchtfleisch.

Der wohl bekannteste Kürbis ist der Hokkaido. Sein Fruchtfleisch ähnelt im Geschmack der Esskastanie. Den Hokkaido kann man mitsamt seiner Schale verarbeiten. Kürbisse lassen sich in der Küche sehr vielseitig verarbeiten, als Suppen in den verschiedensten Varianten, im Eintopf, paniert ausgebacken oder als Backofengemüse. Man kann sie zu Chutney verarbeiten, zu Marmeladen, in salzigen Kuchen, in Brot, als Rohkost, aber auch zu Süßspeisen wie Plätzchen oder Kuchen.

Bianca Wissel

Kürbis-Antipasti

Zubereitung

Ein Würzöl herstellen mit Öl, Gewürzen, fein gehackten Kräutern, Knoblauch und alles etwas ziehen lassen. Den Backofen vorheizen auf 180–200 °C. Kürbis in feine Spalten schneiden, salzen, pfeffern und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen. Die Kürbisspalten mit dem Öl bestreichen und ca. 20–30 Minuten im Ofen backen. Auf einer Platte anrichten und bei Bedarf mit dem Essig beträufeln.

Zutaten

ca. 50 ml Olivenöl
Salz, Pfeffer
Thymian, Rosmarin, Oregano (frisch oder getrocknet)
1–2 Knoblauchzehen
ca. 1–1,5 kg Kürbis mit intensivem Eigengeschmack
etwas Balsamico-Essig



Kürbis-Hackfleisch-Kuchen

Zubereitung

Aus den Zutaten einen Mürbteig herstellen, eine Springform damit auskleiden und kaltstellen.

Für den Belag die Zwiebel würfeln und glasig dünsten. Das Hackfleisch zugeben und anbraten. Kürbis schälen (ausgenommen Hokkaido) und grob raspeln. Tomaten sehr fein würfeln, mit dem Tomatenmark zum Hackfleisch geben, kurz mitbraten, würzen. Danach die Masse etwas abkühlen lassen. Währenddessen den geriebenen Käse, Eier und Crème fraîche verrühren. Kürbis und Schafskäse unter die Hackfleischmasse rühren.

Die Füllung in die Springform geben, die Käse-Eiersoße darüber geben und den Kuchen im vorgeheizten Ofen bei 200 °C auf der mittleren Schiene ca. 45 Minuten backen.

Zutaten

Mürbteig:

250 g Dinkelmehl

125 g Butter

1 Ei

Salz, etwas Muskat

Belag:

1 Zwiebel

2–3 EL Öl

400–500 g Hackfleisch

300–400 g Kürbis (geraspelt)

1–2 Tomaten

4–5 EL Tomatenmark

1 Knoblauchzehe

Salz, Pfeffer, Paprika, Oregano, Thymian

150 g Bergkäse oder Emmentaler

3 Eier

150 g Crème fraîche

100 g Schafskäse (gewürfelt)



Spaghetti-Kürbis mit Tomatensauce

Zubereitung

Den Kürbis mehrmals einstechen und in reichlich Salzwasser ca. 45 Minuten kochen. Dann aus dem Wasser nehmen und kurz abkühlen lassen.

Währenddessen die Tomaten einritzen, mit kochendem Wasser überbrühen, häuten und würfeln. Die Gelben Rüben waschen, schälen und fein würfeln. Zwiebeln und Knoblauch fein würfeln und im Öl glasig dünsten. Gelbe Rüben, Oregano und etwas Wasser zugeben, ca. 10 Minuten köcheln lassen. Tomatenmark nach Geschmack zugeben. Mit Salz und Pfeffer würzen, mit Zucker und Zitronensaft abschmecken. Den leicht ausgekühlten Kürbis quer halbieren. Das Kürbisfleisch mit einer Gabel herausdrehen, mit etwas Salz würzen und auf vorgewärmten Tellern sofort mit der heißen Sauce servieren. Nach Bedarf mit Parmesan bestreuen.

Zutaten

1 Spaghetti-Kürbis (mittlere Größe), Salz Sauce:

1 kg reife Tomaten, 1–2 Gelbe Rüben,

1–2 Zwiebeln, 1 Knoblauchzehe,

1–2 EL Öl, 1 TL Oregano, Tomatenmark,

Salz, Pfeffer, etwas Zucker, Zitronensaft,

Parmesan nach Bedarf

Kürbis-Cremesuppe

Zubereitung

Den Hokkaido in Würfel schneiden, in einen Dampfdrucktopf geben und die Brühe angießen. Würzen, die Chilischote zugeben, den Topf schließen und 5 Minuten garen. Anschließend pürieren.

Die Kokosmilch angießen, mit den Gewürzen und dem Zitronensaft abschmecken.

Zutaten

800 g Hokkaido-Kürbis

1 l Hühner- oder Gemüsebrühe

Salz, Pfeffer

1 Stück Ingwer (walnussgroß)

evtl. 1 Chilischote

250 ml Kokosmilch

geröstete Kürbiskerne

Kürbiskernöl, Saft von ½ Zitrone



Kürbis-Spätzle

Zubereitung

Aus Mehl, Eiern, Salz und Kürbispüree einen dickflüssigen Teig herstellen und etwa 10 Minuten quellen lassen.

Den Teig dann portionsweise mit einem Spätzlehobel in kochendes Salzwasser hobeln. Sobald die Spätzle nach oben schwimmen, einmal aufwallen lassen und mit einem Schaumlöffel herausnehmen. Die Spätzle in lauwarmes Wasser geben oder in einem Sieber kurz mit lauwarmem Wasser abspülen. Die Spätzle in Butter schwenken, als Beilage oder zu Käsespätzle weiterverarbeiten.

Zutaten

500 g Mehl

4–5 Eier

Salz

500 g Kürbispüree



Kürbis-Lebkuchen

Zubereitung

Alle Zutaten zu einem Rührteig verarbeiten und dann mit einem Esslöffel kleine Häufchen auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech setzen. 10–15 Minuten bei ca. 200 °C backen.

Zutaten

200 g PalminSoft oder Margarine

200 g Zucker

260 g Mehl

200 g Kürbisbrei

1 Tasse Rosinen

1 Ei

1 TL Natron

1 TL Zimt

etwas Salz

Das Sprachrohr des Landesverbandes



Verabschiedung des langjährigen Kreisfachberaters Georg Unterhauser (Bildmitte, KV Traunstein). Mit dabei (v.l.n.r.): Kreisvorsitzender Michael Luckas, Präsident Wolfram Vaitl, Kreisfachberater Markus Breier und Landrat Siegfried Walch



Aus Anlass des 50. Todestages von Korbinian Aigner wurde von Wolfram Vaitl, TU-Präsident Wolfgang Herrmann und Weihbischof Bernhard Haßlberger (v.l.n.r.) in Weihenstephan ein Apfelbaum gepflanzt – natürlich ein 'Korbiniansapfel'.



»Besuch Deinen Saftladen« – unter diesem Motto stand der bundesweite Aktionstag der deutschen Fruchtsafthersteller. Mit dabei auf der Auftaktveranstaltung bei der ORO in Rohrdorf (v.l.n.r.): Wolfram Vaitl, MdL Otto Lederer, MdB Daniela Ludwig, S. Friesinger

Der Präsident vor Ort

Das Motto des »Deutschen Gartenbautags«, auf dem Präsident Wolfram Vaitl vertreten war und der vom Zentralverband Gartenbau veranstaltet wird, war in diesem Jahr »Mensch. Stadt. Grün.«. In zahlreichen Fachvorträgen ging es um die Themen Biologische Vielfalt in der Stadt, Grüne Infrastruktur, Gebäudebegrünung, Biofilter, neue Finanzierungsinstrumente und als sehr wichtigen und interessanten Aspekt für uns um »Memoriämärten«, denn Friedhöfe sind multifunktionale Orte und v. a. in Ballungsräumen wertvolle und oft die einzigen wohnungsnahen Grünflächen. (In einer der nächsten Ausgaben werden wir zu diesem Thema noch ausführlicher berichten.)

Weitere Termine, die Präsident Wolfram Vaitl für den Verband wahrgenommen hat, waren die Beiratssitzung an der LWG, in der es u. a. um die SINUS-Studie und eine gemeinsame Abstimmung der Themen für das kommende Jahr ging, sowie Besprechungen im Umweltministerium zu den Themen Naturschutz und Zukunft der Landesgartenschauen.

Herausragend war sicherlich die Veranstaltung der TU München im Asamsaal der Alten Akademie in Weihenstephan anlässlich des 50. Todestages von Pfarrer Korbinian Aigner, auf der etwa 250 der insgesamt etwa 900 Aigner-Bilder im Original ausgestellt waren. Die postkartengroßen Bilder dienten unserem früheren Präsidenten als Anschauungsmaterial über die Obstvielfalt

unserer Heimat. Zu sehen waren diese Bilder inzwischen u. a. auf der »documenta« in Kassel, in New York, Paris und Warschau. Dass er und seine Werke einmal so berühmt werden, hätte sich Korbinian Aigner wohl nicht träumen lassen. Wer sich mehr für das Leben und Werk Korbinian Aigners interessiert, ist mit den beiden Büchern »Verzeichnis der Apfel- und Birnensorten« von Willi Votteler und neu herausgegeben »Korbinian Aigner« von Prof. Peter Brenner (Leiter des Archivs der TU München) sicherlich gut bedient.

Persönlich sehr wichtig war Wolfram Vaitl die Teilnahme an der Verabschiedung von Kreisfachberater Georg Unterhauser im KV Traunstein – obwohl dieser Termin mit dem »Schwäbischen Abend« im Rahmen der Landesverbandstagung kollidierte. Georg Unterhauser war 38 Jahre Fachberater und Geschäftsführer des Kreisverbandes Traunstein. In dieser Zeit stieg die Anzahl der Vereine auf 51 und der Mitgliederstand auf 16.000. Traunstein ist damit der mitgliederstärkste Verband in Oberbayern und steht bayernweit an 4. Stelle. Vor allem durch die vielen Wettbewerbe, die Georg Unterhauser initiiert hat, dazu unzählige Schnittkurse, Ausstellungen und Aktionen, hat er seiner Heimat ein Gesicht gegeben, lobte Landrat Siegfried Walch. Er hat damit viele sichtbare Spuren hinterlassen und markante Punkte gesetzt.

Vor Ort bei den Vereinen war Präsident Vaitl in Ober-Eglfing, Hirsberg und Zusmarshausen.

Neue Vereinsvorsitzende

Als neu gewählte Führungskräfte begrüßen wir mit besonderer Freude:

Vierkirchen (KV Dachau)
Issing (KV Landsberg/Lech)
Schwabhausen (KV Landsberg/Lech)
Stauf (KV Neumarkt)
Willenhofen/Herrnried (KV Neumarkt)
Lahm-Pülsdorf (KV Coburg)
Haßlach (KV Kronach)
Preuntsfelden-Hornau (KV Ansbach)
Schillingsfürst (KV Ansbach)
Aurachtal (KV Erlangen-Höchstadt)

Röttenbach (KV Erlangen-Höchstadt)
Puschendorf (KV Fürth)
Hagenbüchach
(KV Neustadt/Aisch-Bad Windsheim)
Markt Nordheim
(KV Neustadt/Aisch-Bad Windsheim)

Dr. Manfred Kotzian
Florian Dirmeier
Erwin Breneis
Bernard Kopp
Peter Moser
Wolfgang Kraus
Jürgen Sembach
Karin Bartl
Steffen Triebe
Michele Becker,
Horst Holdt
Anita Langer
Rudolf Eder
Petra Sandhöfer

Rolf Weichselbaum

Scheinfeld
(KV Neustadt/Aisch-Bad Windsheim)
Ulsenheim
(KV Neustadt/Aisch-Bad Windsheim)
Urphertshofen
(KV Neustadt/Aisch-Bad Windsheim)
Großhöbing (KV Roth-Schwabach)
Alesheim-Störzelbach
(KV Weißenburg-Gunzenhausen)
Adelsberg (KV Main-Spessart)
Retzbach (KV Main-Spessart)
Bonstetten (KV Augsburg)
Langweid (KV Augsburg)
Klingen (KV Aichach-Friedberg)
Kissendorf (KV Günzburg)
Wiggensbach (KV Oberallgäu-Nord)
Sulzschneid (KV Ostallgäu)
Breitenbrunn (KV Unterallgäu)

Bettina Brügel

Gabi Stütz

Karin Bauereiß

Ottilia Miess

Bettina Mutterer

Markus Wessely

Otto Feser

Josef Federle

Melanie Rutt

Gabriele Holl

Michaela Sauter

Brigitte Rauh

Martin Fumian

Thomas Baumgartner

Wir hoffen auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Dank und Anerkennung möchten wir den scheidenden Vorsitzenden aussprechen.

Landesverbandstagung 2016 in Nördlingen

Bei herrlichem Wetter, musikalisch empfangen von der Jugendkapelle der Stadt Nördlingen, trafen sich zahlreiche Delegierte aus ganz Bayern zu unserer Landesverbandstagung im Kulturzentrum »Ochsenschwinger« in der Altstadt von Nördlingen.

Präsident Wolfram Vaitl bedankte sich bei den Delegierten für ihr Kommen und konnte zur Tagung zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Er wies auf die Bedeutung des Themas der diesjährigen Tagung hin und erwähnte in diesem Zusammenhang auch ein Symposium der Hanns-Seidel-Stiftung, an dem er teilgenommen hatte, zur Umwelt-Enzyklika »Laudato Si'« von Papst Franziskus, auf dem es ebenfalls um diese Themen ging – speziell Temperaturanstieg und ungleichmäßige Wasserverteilung. Aber auch das Zusammenführen von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Regionen wären moderne Aufgaben für Gartenbauvereine.

Festvortrag von Dr. Becker

Dr. Paul Becker, Vizepräsident des Deutschen Wetterdienstes, stellte zu Beginn seines Vortrages unmissverständlich klar, dass es heute keine Frage mehr ist, ob es einen Klimawandel gibt oder nicht, sondern wir sind bereits ganz eindeutig mitten drin. Der Anstieg von CO₂ auf jetzt 400 ppm und prognostiziert durch menschliches Handeln auf 500 ppm in den kommenden Jahren führt zu einem deutlichen Temperaturanstieg, und ob die im Klimaschutzabkommen von Paris beschlossene Beschränkung des Anstieges auf 2 °C oder auch nur 1,5 °C erreicht werden kann, ist sehr fraglich. Es ist möglich aus seiner Sicht, aber dann müssen auch klare Taten folgen. Zwar wird viel geredet und versprochen, die Taten sind aber oft anders. Gehandelt werden muss jedoch schnell, sonst kann es auch auf 5 °C zusätzliche Erwärmung gehen, wenn die Entwicklung ungebremst weitergeht wie bisher.



Insgesamt ist das Klima ein kompliziertes System, beeinflusst von Vulkanen, Böden, Meeren und menschlichem Handeln. Und es ist nicht immer einfach, alles in Modellen unterzubringen. Klimamodelle unterscheiden sich, liefern unterschiedliche Ergebnisse. Aber gerade das ist wichtig, um eine mögliche Bandbreite für zukünftige Entwicklungen zu bekommen. Alle Modelle weisen aber in die gleiche Richtung: Die Temperatur wird steigen mit den entsprechenden Auswirkungen. Allerdings werden wir bei uns keine Sahara-Verhältnisse bekommen. Die Gesamtniederschläge bleiben im Wesentlichen gleich, mehr Niederschläge im Winter, weniger im Sommer. Die Strahlung bleibt nahezu unverändert. Insgesamt sieht er »kein Katastrophenszenario für unsere Gärten«.

Es gibt sogar Vorteile durch die Klimaänderung: durch den höheren CO₂-Gehalt wird das Pflanzenwachstum begünstigt, die Kulturzeiten werden verlängert. Die Jahreszeiten beginnen früher, der Winter verschiebt sich nach hinten und wird milder, so dass die Pflanzen länger auf dem Beet stehen oder auch überwintern können. Die Gefahr dabei ist, dass extreme Ereignisse wie Starkregen, Früh- und Spätfrost, Trockenperioden jederzeit möglich sind und gehäuft auftreten. Der Anbau mediterraner

Pflanzen bei uns wird also kaum gelingen, in guten Jahren ist das sicher möglich, aber bei extremen Wetterlagen, die immer wieder vorkommen, kann alles zunichte gemacht werden

Negativ wird sicher sein, dass immer neue Schädlinge zu uns kommen, wobei abzuwarten ist, wie diese mit der Variabilität des Wetters zurecht kommen. Bereits vorhandene Schädlinge können problematischer werden, da sie mehr Generationen bilden können. Gesucht sind also Pflanzen, die allgemein robust sind, nicht nur wärmeliebende Pflanzen.

Insgesamt sieht Dr. Becker den Klimawandel als eine Herausforderung, die noch zu meistern ist, aber nur dann, wenn schnell und umfassend global gehandelt wird. Die Situation im Garten ist aus seiner Sicht nicht ganz so dramatisch und beherrschbar. Mehr Probleme erwartet er im Gesundheitsbereich mit der Zunahme von Hitzetagen, die für Viele tödlich enden können.

Weitere Informationen zum Klimawandel und seine Auswirkungen gibt es auf der Homepage des Deutschen Wetterdienstes: www.dwd.de/DE/klimaumwelt/klimawandel/klimawandel_node.html.

Mitgliederversammlung

Präsident Wolfram Vaitl eröffnete die Mitgliederversammlung (MV), auf der Delegierte aus 58 Kreisverbänden (75 %) vertreten waren, die 839 Stimmen (74 %) repräsentieren.

Ulrich Pfanner, Vorsitzender des Bezirksverbandes Schwaben, betonte in seinem Grußwort die Bedeutung der »Versuchsstation für Obstbau Schlachters« der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf für den Bezirksverband und alle schwäbischen Gartenbauvereine. Er bedankte sich für die Unterstützung bei Regierungspräsident Scheufele. Sein Dank ging auch an die Landkreise und Landräte, für deren Arbeit und Unterstützung der Kreisfachberatung, die damit ja auch Heimat, Natur und Kultur fördern.

Im Tätigkeitsbericht, der vorab in schriftlicher Form allen Delegierten zugesandt wurde, betonte Wolfram Vaitl, dass das vergangene Jahr für ihn ein sehr bewegtes Jahr war, mit vielen Aktivitäten zum Wohle der Gartenbauvereine. Insbesondere hob er die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landwirtschaftsministerium hervor. Ein Beispiel dafür war der gemeinsame Auftritt des Landesverbandes im Rahmen der Landesvereinigung Gartenbau auf dem Zentral-Landwirtschaftsfest. Die Kooperation mit der »Garten Tulln« wurde intensiviert. Es gibt eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, z. B. beim Gartentourismus als zukunftssträchtigem Thema. Für unsere geprüften Gartenpfleger wurde an der LWG die Teilnahme am »Tag des Bodens« ermöglicht und bezuschusst. Außerdem hob er die gute Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft beim Streuobst hervor.

Ganz wichtig ist für Präsident Vaitl die strukturelle, fachliche und betriebswirtschaftliche Neuorganisation des Verbandes, die sich aus dem Prüfbericht der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ergibt. Rechtsanwältin Marina Schnitzler von der Akanthus GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft stellte eine mögliche Neuorientierung des Landesverbandes vor. Sie erklärte ebenfalls, dass die Neustrukturierung aus Sicht der Wirtschaftlichkeit und Haftung unbedingt erforderlich ist. Wolfram Vaitl machte deutlich, dass diese Vorschläge jetzt diskutiert werden müssen.

Im Anschluss berichteten die Fachbereichsleiter Dr. Lutz Popp, Dr. Hans Bauer und Torsten Dekker über aktuelle Themen aus ihren Bereichen.



Der Landesjugendbeauftragte Werner Thumann wies auf die Bedeutung der Jugendarbeit im Verband hin, und dass es uns gelingen muss, die Jugend für unsere Themen zu begeistern und Alternativen zum Medienkonsum anzubieten. Es gelingt nach wie vor Jugendgruppen zu gründen und dadurch die Mitgliederzahl zu steigern. Er dankte der Verbandsleitung für die sehr gute Unterstützung und die Erhöhung des Etats für die Kinder- und Jugendarbeit und wies auf das neue **Gärtnerwissen** »Floris Obstbaum« hin. Zum ersten Mal wurde eine fachliche Beratungsunterlage nur für die Kinder- und Jugendarbeit erstellt. Er bot an, gerne als Referent in die Bezirks- und Kreisverbände zu kommen.

Finanzlage, Rechenschaftsbericht, Haushaltsvoranschlag

Präsident Vaitl berichtete hierzu, dass Verband und Verlag über eine solide Haushaltslage verfügen. Zum Bericht über die Finanzlage ergaben sich keine Fragen.

Albert Hiergeist trug den Bericht der Rechnungsprüfer vor. Er stellte zunächst noch einmal die Situation aus dem Jahr 2015 dar. Der Empfehlung der Rechnungsprüfer, eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft einzuschalten, damit eine fachlich umfangreichere und neutrale wirtschaftliche und organisatorische Betrachtung des Verbandes möglich wird, wurde vom Präsidium und der Verbandsleitung entsprochen. Bei den folgenden Abstimmungen wurde dann die Entlastung für 2014 und für 2015 erteilt.



Beim Stellenplan 2017 wies Präsident Vaitl darauf hin, dass es eine Ausschreibung für die momentan vakante Position des Geschäftsführers geben soll. Neu eingestellt werden soll beim Verband ein(e) fachliche(r) MitarbeiterIn, der/die die Bereiche Jugend und neue Medien betreut sowie den Bereich Streuobst. Der Stellenplan 2017 wurde einstimmig genehmigt. Als Tagungsort für die nächste Mitgliederversammlung am **23. September 2017** wurde Beilngries, BV Oberbayern, festgelegt.

Vizepräsident Dr. Hünnerkopf beendete die Tagung, dankte den anwesenden Delegierten für ihr Kommen. Er richtete seinen Dank an den BV Schwaben und hier besonders an Herrn Pfanner, Frau Dr. Martin, Herrn Oswald und KFB Buß. Er dankte den Mitarbeitern der Geschäftsstelle und dem Präsidenten, der sehr rührig und aktiv ist und viele Ideen entwickelt.

In eigener Sache: Falsche Bildunterschrift, Oktober-Ausgabe, S. 305

Natürlich war auf dem Bild ein Ohrwurm zu sehen und kein Tausendfüßler. Vielen Ratgeber-Lesern ist dies natürlich sofort aufgefallen, der Redaktion auch – aber erst nach dem Druck. Wir bitten um Entschuldigung und hoffen, dass solche Fehler in Zukunft nicht mehr vorkommen.

Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V.

Wir betreuen rund 3.300 Obst- und Gartenbauvereine in Bayern mit etwa 544.000 Mitgliedern und beschäftigen zzt. 16 Mitarbeiter. Unser Sitz ist in zentraler Lage Münchens. Als bundesweit größter Verband dieser Art haben wir uns mit unseren fachlich fundierten, qualitativ hochwertigen Informationen für alle Bereiche des Freizeitgartenbaus einen guten Namen geschaffen. Um unseren hohen Standard zu festigen und das professionelle Dienstleistungsangebot, künftig auch verstärkt im Bereich Social Media, weiter auszubauen, suchen wir zum **1.1.2017** eine(n)

Dipl.-Ing., Master (m/w) Gartenbau/Landespflege/Landschaftsarchitektur

Der Aufgabenbereich umfasst folgende Schwerpunkte:

- Organisation und Durchführung von Seminaren in Bayern
- Erstellen von Beratungsunterlagen
- Beantwortung der Anfragen von Mitgliedern, Kreis- und Bezirksverbänden zu Gartenkultur, Landespflege und Vereinsorganisation
- Mitwirkung an überregionalen Arbeitskreisen und Projekten
- Allgemeine fachliche und organisatorische Tätigkeiten

Wir erwarten:

- Abgeschlossenes Studium der Fachrichtungen Gartenbau/Landespflege/Landschaftsarchitektur und möglichst eine gärtnerische Ausbildung
- Sicherem Ausdruck in Wort und Schrift sowie selbstsicheres Leiten von Seminaren
- Selbständige und strukturierte Arbeitsweise
- Engagement, Dienstleistungsorientierung, Flexibilität, soziale Kompetenz und Teamfähigkeit
- Sicherem Umgang mit PC und Standardsoftware
- Fortgeschrittene Kenntnisse in Social Media
- Sachkundenachweis Pflanzenschutz, PKW-Führerschein

Wir bieten einen zunächst auf 2 Jahre befristeten Arbeitsplatz (38,5 h) als Elternzeitvertretung, eine tarifungebundene/leistungsgerechte Vergütung und attraktive Altersversorgung. Eine unbefristete Weiterbeschäftigung wird angestrebt.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen online oder per Briefpost an:

Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V.
Frau Mayer, Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München
E-Mail: chefsekretariat@gartenbauvereine.org

Beitragsabführung und Mitgliedermeldung

Wir bitten Sie, zum Jahresende 2016 Ihre Mitgliedsunterlagen zu überprüfen.

Vereine **mit Vereins-Abo 2** oder **ohne Bezug** unseres Verbandsorgans »Der praktische Gartenratgeber« bitten wir, uns die Änderungen bei den Mitgliedern mit Name, Adresse, Eintritts- und Geburtsdatum zukommen zu lassen. Vereine **mit Vereins-Abo 1** brauchen die Mitgliederlisten nur auf Anfrage zu schicken. Die Beiträge sind satzungsgemäß spätestens bis **31. März 2017** zu überweisen.

Ansprechpartnerin für die Mitgliederverwaltung und Vereine ohne Bezug unseres Verbandsorgans:

Julia Schmidleitner, Tel. (0 89) 54 43 05 – 17, Fax (0 89) 54 43 05 34,
E-Mail mitglieder@gartenbauvereine.org

Vereine mit Abonnement der Verbandszeitschrift (Vereins-Abo 1, Vereins-Abo 2) bitten wir, die Änderungen bei den Abonnements spätestens bis Mitte November 2016 an den Verlag zu senden, damit diese in der Jahresrechnung berücksichtigt werden können.

Ansprechpartnerin für die Abonnementverwaltung:

Elke Baran, Telefon (0 89) 54 43 05 – 24, Fax (0 89) 54 43 05 41,
E-Mail abo@gartenbauvereine.org

Allgemeine Gartenberatung

Informationsangebot für Freizeit-Gärtner:

Veitshöchheim: Gartentelefon der Gartenakademie 09 31/9 80 11 47
www.lwg.bayern.de/gartenakademie

Weihenstephan: www.hswt.de/weihenstephaner-gaerten/
freizeitgartenbau.html

Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham, Telefon
0 87 26/205, Sortenliste mit 500 Sorten gegen € 0,90 in Briefmarken,
Onlineshop auf: www.baumgartner-baumschulen.de

Brenninger Hofstarring 2, 84439 Steinkirchen, Tel. 0 80 84/25 99 01,
Fax 259909, Info € 3,- (Briefmarken), www.baumschule-brenninger.de

Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf,
Verkauf: Baiersdorfer Str. 22, Telefon 09133/10 49, Fax 23 92,
www.obstbaum-schmitt.de

Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf,
Telefon 0 91 33/59 25, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Baumschulen



**BÜSEL
BAUMSCHULEN**

GARTEN - BAUMSCHULE GARTENGESTALTUNG

Bäume • Obstbäume
Sträucher • Nadelgehölze • Rosen
aus eigener Anzucht

Dorpater Straße 14 · 81927 München
Telefon (089) 93 17 11 · Telefax (089) 930 55 29
e-mail baumschule-boesel@t-online.de
Internet: www.baumschule-boesel.de



OBSTBÄUME

www.baumschule-brenninger.de

- Alte Obstsorten – 300 Arten und Sorten
- Großes Pflanzensortiment u. a. Wildgehölze,
Fruchtsträucher, Beerensträucher
- Besonderheiten und Neuheiten
im Selbstbedienungsverkaufplatz
- Biologische Anzucht – EG kontrolliert

Hofstarring 2
84439 Steinkirchen
Tel.: 0 80 84/25 99 01
Fax 25 99 09
Info € 3,00
(Briefmarken)

Abgehärtet durch unser raues Klima

BELLANDRIS KUTTER GARTENCENTER

Kutter Gartencenter GmbH
Im Moos 6
87435 Kempten

Kutter Gartenbau GmbH & Co. KG
Europastraße 2
87700 Memmingen

www.kutter-pflanzen.de

über 140 Jahre
Schmidtlein

BAUMSCHUL-CENTER

Oberer Bühl 18 · 91090 Effeltrich
Telefon 0 91 33/821 · www.baumschule-schmidtlein.de

BdB-Gartenbaumschule
Deutsche Markenbaumschule
Forst-Baumschule
Anerkannter Lehrbetrieb
eab Mitglied

PLANUNG
BERATUNG

Staudinger

Der Pflanzenmarkt im Grünen

GartenBaumschule – GartenService
Mainbach 7 – 84339 Unterdiefurt – Tel. 0 87 24/3 56 – Fax 0 87 24/83 91

GARTENPFLANZEN UND MEHR ...

... BERATUNG, PLANUNG, GARTENSERVICE

www.staudinger-pflanzen.de

Besonderes

TOP PREISE!
HECHT
made for gardeners

HECHT GARTENTECHNIK für den Herbst
Laubbläser Kettensägen Holzgalter Hochentaster Wippsägen
Kehrrmaschinen Heckenscheren Vertikutierer Gartenhäckler u.v.m.
www.Hobbygaertnerladen.de
Tel. 0371/3196993 Die guten Dinge für den Garten.

Pflanzen aus der Region für die Region



Wir sind stark in gesunden
Beeren und Früchten,
eigenen Züchtungen,
Formgehölzen u.v.a. mehr
**Besuchen Sie auch unseren
Onlineshop**
www.baumschule-plattner.de

Baumschule Plattner Haag 4 94501 Aldersbach
Tel. 08547-588 Telefax 08547-1696

Bodenverbesserung

BIOLOGISCHE ELEMENTVERSORGUNG
Bodenstarter®

- | mit 18 verschiedenen natürlichen Wirkstoffen
- | aktiviert die Bodendynamik für mehr Fruchtbarkeit
- | spart Dünger durch stickstoffsammelnde Bakterien
- | zugelassen für biologischen Landbau

Schwab Rollrasen GmbH · Haid am Rain 3 · 86579 Waidhofen
Tel. +49 (0) 82 52 / 90 76-0 · www.schwab-rollrasen.de



45 Jahre
seit über
45 Jahren
mit demselben Rezept für Qualität

Für alle Gartenflächen
schwab
ROLLRASEN

Düngemittel

ORGANISCH-MINERALISCHER
Rollrasendünger®

- | natürliche Nahrung für jeden Rasen
- | wirkt sofort, brennt nicht
- | hilft zuverlässig gegen Moos
- | seit Jahren der Geheimtip unter Profis

Schwab Rollrasen GmbH · Haid am Rain 3 · 86579 Waidhofen
Tel. +49 (0) 82 52 / 90 76-0 · www.schwab-rollrasen.de



45 Jahre
seit über
45 Jahren
mit demselben Rezept für Qualität

schwab
ROLLRASEN

Fuchsien

FUCHSIEN-GÄRTNEREI ROSI FRIEDL
Straßbach 6, 85229 Markt Indersdorf, Tel. 0 81 36/55 45
www.fuchsien-friedl.de

Gartenbedarfsartikel

**Luftpolsterfolien – Schattiergewebe – Doppelstegplatten
Sonnensegel – Sandkastenabdeckung**
Gebr. Auer Muster und Preise anfordern bei Wolfgang Auer
B4559 Kraiburg, Jettenbacher Str. 21, Telefon 08638/75 51, Fax 7 34 10!

Gartenraritäten



Natürlich gestalten mit Naturstein
Alte und neue Granittröge – Brunnen – Säulen –
Mühlsteine – Bronzefiguren – Springbrunnen
OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**
Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/3 15, www.czernei.de

Hochbeete

ESTAST Ihr Hochbeetspezialist seit fast 20 Jahren!
Hochbeete aus Holz und feuerverzinktem Eisen ab
195,- € und Hochbeet-Zubehör
Fa. ESTAST • Tel. 08574-290 • Fax 1330
www.estast.de • office@estermeier.de

Hochbeete mit verzinkten Metallrahmen, Bretter ca. 50 mm stark
Fast jede Größe lieferbar, einfache Montage, hausbauer-noeham@t-online.de,
Telefon 0 87 26/15 68, Telefax 0 87 26/91 08 12, www.hausbauer-sohn.de

Hochbeete

Anton Kastenmüller

Thal 31 bei Schönau
83104 Tuntenhausen
Tel.: 08065/1274
Fax: 08065/422



www.kastenmueller-holz.de
info@kastenmueller-holz.de



Hochbeete aus Lärchenholz

garantieren lange Lebensdauer



Hochbeete aus Robinienholz

NATURZAUN

Naturbelassenes Kastanien- und Robinienholz für den Außenbereich

Fa. Carl Ruhdorfer
Klosterstr. 19, 84175 Schalkham
Tel. (08744) 967842
www.naturzaun.com

Keltereigeräte

Alles für die Gärmost und Saftherstellung · Prospekte kostenlos



Hydraulik-pressen in 2 Größen
Korb- und Plattensystem



Handpressen in 3 Größen



Pasteurisierungsgeschäft mit den vielen Möglichkeiten und Leistungen



Mostpumpen aus Edelstahl samt Schläuchen usw.

J. Wolf, Schützenstr. 14, 89312 Günzburg/D., Telefon 08221/55 94, Fax: 08221/2 16 29

Rasen

WIR BIETEN MEHR Schwab Rollrasen

- perfekte Spitzenqualität aus Bayern
- über 300 Rasenvariationen erhältlich
- Lieferung innerhalb von 24 Stunden



Schwab Rollrasen GmbH · Haid am Rain 3 · 86579 Waidhofen
Tel. +49 (0) 82 52 / 90 76-0 · www.schwab-rollrasen.de



schwab
ROLLRASEN

Sämereien

Bio-Vielfalt im Nutz-/Gemüse-Garten!

Saatgut alter Sorten, Blumen, Kräuter

Telefon 0 93 31/98 94 200, www.bio-saatgut.de

Veredelungsunterlagen

Obstwildlinge, Typenunterlagen und Veredelungszubehör

Fa. Lutz, 85077 Manching, Telefon/Fax 0 84 59/99 50 68

www.veredelungsunterlagen.de

Gartenmarkt

Botanische Steck- und Hängeetiketten

Fa. SCHILDER-HEINRICH

95189 Köditz – Tel. 09295/2 10 · Fax 1293
www.pflanzenetiketten.de



Besuchen Sie unseren Online/Shop

www.gartenratgeber.de/shop

Impressum

Der praktische Gartenratgeber (ISSN 1867 – 7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e.V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleininhaber).

Chefredaktion: Dr. Hans Bauer (V.i.S.d.P.); Freie Mitarbeit: Dipl.-Ing. agr. Robert Sulzberger; redaktion@gartenbauvereine.org
Anzeigenverwaltung: Sigrid Thoma, Tel. (0 89) 54 43 05-13, sigrid.thoma@gartenbauvereine.org, Anzeigenpreisliste Nr. 34
Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (0 89) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org
Mindestbezug 1 Jahr. Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich:
Einzel-Abo € 20,00 / Vereins-Abo 1: € 10,00 / Vereins-Abo 2: € 15,00
Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. – Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. – Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.
Layout: Communicator Network, München
Reproduktion: F&W Perfect Image GmbH, Rosenheim
Druck: Baumann Druck, Kulmbach, www.mgo-druckereien.de

Veranstaltungskalender



80638 München

Sa 19.11. und So 20.11., 13–16 Uhr: »Basteln & Botanik« zum Thema »Advent«. Für Familien mit Kindern von 6 bis 12 Jahren. Anmeldung erforderlich. Botanischer Garten, Menzinger Str. 65, Tel. (089) 17861-310, www.botmuc.de

82439 Großweil

Fr 25.11. – So 27.11.: »Glentleitner Christkindmarkt« mit regionaltypischen, handgefertigten Produkten, Vorführung historischer Handwerkstechniken Freilichtmuseum Glentleiten, Großweil, Tel. (08851) 185-0, www.glentleiten.de

95326 Kulmbach

Do 24.11., ab 17 Uhr: »Weihnachtliches Gewürzseminar«

Workshop mit Museumsrundgang

Deutsches Gewürzmuseum Kulmbach, Hofer Str. 20, Tel. (09221) /805–14, E-Mail Kulmbacher-Moenschshof@kulmbacher.de, www.kulmbacher-moenschshof.de

Erhältlich beim Obst- und Gartenbauverlag



Astschere Felco 210-Carbon

Zweihand-Baum- und Astschere als großes Modell mit langen Griffen. Die Gegenklinge ist fast glatt (für einen sauberen Schnitt). Griffe aus leichter Karbonfaser.

Länge: 60 cm, Gewicht: 710 g, für Schnitte bis 35 mm Durchmesser
Bestell-Nr. 65032, € 108,00



TINA-Baumsäge

Beste Gärtnerqualität: Leichtmetall-Legierung, hoher Bügel versenkte Sägeblatthalterung

Bestell-Nr. 294007, € 54,50
Ersatzsägeblatt: Bestell-Nr. 294008, € 7,50



Felco 2

Das bewährte Standardmodell für alle Schnittarten
Bestell-Nr. 65002, € 41,00



Wühlmauskorb

Für sichere Pflanzungen im Herbst. Drahtgeflecht, verzinkt. Durchmesser 60 cm
Bestell-Nr. 337001, € 9,50

Obst- und Gartenbauverlag
Herzog-Heinrich-Straße 21 · 80336 München
Telefon (089) 54 43 05-14/15 · Telefax (089) 54 43 05 41
bestellung@gartenbauvereine.org · www.gartenratgeber.de/shop

Neue Mitgliedskarten



In diesem Jahr gibt es neue Mitgliedskarten mit Gültigkeit bis 2021. Die alten Mitgliedskarten verlieren somit ihre Gültigkeit. Jeder Verein erhält im Herbstversand 2016 eine entsprechende Anzahl gemäß der Mitglieder, für die 2016 Beiträge an den Landesverband abgeführt wurden. Die Mitgliedskarten entsprechen vom Format und Papierqualität her den alten Mitgliedskarten.

Bayerische Kreisfachberater tagten in Bamberg

Ziel der diesjährigen Fachtagung war Bamberg. An zwei Tagen bekamen die Kreisfachberater neueste Trends und Forschungsergebnisse präsentiert, die in ihre tägliche Arbeit einfließen können. Bamberg zeichnet sich als traditionelle Gärtnerstadt und Standort des Versuchsbetriebes mit Schwerpunkt Gemüsebau der Landesanstalt für Wein- und Gartenbau in Veitshöchheim aus. Hubert Siegler hat zusammen mit der Gartenakademie unter der Leitung von Dr. Andreas Becker das Programm vorbereitet.



Einen Schwerpunkt bildete der aktuelle Trend bei der Gestaltung öffentlicher Freiflächen. Aufgrund der Sparzwänge in den Verwaltungen und der vielfach noch zu erlebenden Monotonie, mit der Folge des Aussterbens vieler Insekten und anderer Tierarten, werden in letzter Zeit vermehrt »Blühflächen« angelegt. Nach dem Motto »Grün raus – Bunt rein« gibt es eine Reihe von Ansätzen, die durch Ansaaten und Pflanzungen von heimischen Gehölzen den Tieren verstärkt Nahrung und Unterschlupf bieten. Angelika Eppel-Hotz und Kornelia Marzini von der LWG Veitshöchheim stellten attraktive und dauerhafte Blümmischungen vor. Ergänzt wurden ihre Ausführungen durch die praktischen Erfahrungen der Kreisfachberater Franz Nadler und Georg Hansul, die Projekte aus ihren Landkreisen vorstellten.

Für die Planung: Fußballtermine 2016/2017

Fr 11.11.16 Fußball-Länderspiel	Do 16.3.17 EL
Di 15.11.16 Fußball-Länderspiel	Di/Mi 11./12.4.17 CL-Viertelfinale
Di/Mi 22./23.11.16 CL*	Do 13.4.17 EL-Viertelfinale
Do 24.11.16 EL**	Di/Mi 18./19.4.17 CL-Viertelfinale
Di/Mi 6./7.12.16 CL	Do 20.4.17 EL-Viertelfinale
Do 8.12.16 EL	Di/Mi 25./26.4.17 DFB-Pokal
Di/Mi 20./21.12.16 Bundesliga	Di/Mi 2./3.5.17 CL-Halbfinale
Di/Mi 7./8.2.17 DFB-Pokal	Do 4.5.17 EL-Halbfinale
Di/Mi 14./15.2.17 CL	Di/Mi 9./10.5.17 CL-Halbfinale
Do 16.2.17 EL	Do 11.5.17 EL-Halbfinale
Di/Mi 21./22.2.17 CL	Mi 24.5.17 EL-Finale
Do 23.2.17 EL	Sa 27.5.17 DFB-Pokal-Finale
Mi 1.3.17 DFB-Pokal	Sa 3.6.17 CL-Finale
Di/Mi 7./8.3.17 CL-Achtelfinale	Sa 17.6.17. - so 2.7.17. ConfedCup
Do 9.3.17 EL	* CL=Champions League
Di/Mi 14./15.3.17 CL-Achtelfinale	** EL=Europ League

Botschafter für Bayerns Gärten gesucht:

Qualifizierung Gästeführer »Gartenerlebnis Bayern« startet in eine neue Runde

Die Bayerische Gartenakademie bietet ab Januar 2017 erneut eine Qualifizierung zum »Gästeführer Gartenerlebnis Bayern« an. Die Qualifizierung findet an fünf aufeinanderfolgenden Modulen im ersten Halbjahr 2017 statt und kostet 450 €. Durch fundiertes Fachwissen und regionale Kenntnisse wird jede Führung zu einem besonderen Erlebnis. Neben öffentlichen Parks, botanischen Gärten, Schlossgärten und Privatgärten werden auch erlebnisorientierte Führungen in Gartenbaubetrieben angeboten. Erstmals wird auch ein Grundmodul für Führungen bei Landesgartenschauen angeboten.

Interessenten können sich bis zum 30. November 2016 anmelden. Voraussetzung für die Teilnahme ist entweder umfassende Gartenenerfahrung, Kenntnisse in der Gartengestaltung, Biologie, Naturpädagogik oder eine Fachausbildung im gärtnerischen Bereich.

Weitere Auskünfte erhalten Sie im Internet unter <http://www.lwg.bayern.de/gartenakademie/veranstaltungen/o85723/index.php> oder bei Claudia Schön Müller, Tel.: 0931 / 9801-156
Mail: claudia.schoenmueller@lwg.bayern.de

Robert Lhotka vom Verein »Natur im Garten« in Niederösterreich stellte die Aktion »Pestizidfreie Gemeinde« vor. Hier hat man sich auf den Weg gemacht, durch nachhaltige Projekte eine Aufwertung der Ökobilanz zu erreichen (www.naturimgarten.at).

Zum Abschluss des ersten Tages führte Kreisfachberater Uwe Hoff durch das Obstparadies im Bamberger Land. Im Rahmen eines Streuobstlehrpfades zeigt der Kreisverband Bamberg dort die Obstbaukultur der Region auf. Etwa 200 verschiedenen Apfel- und Birnbäume wachsen auf den Wiesen und tragen mit dazu bei, dass regionaltypische Sorten erhalten bleiben (weitere Informationen dazu unter www.kv-gartenbauvereine-bamberg.de).

Dr. Andreas Becker berichtete u. a. über den Stand der SINUS Studie, die die Verhaltensweisen der Freizeitgärtner erfasst. Zudem zeigte er, wie das Thema Gartentourismus vorangebracht werden soll. Präsident Wolfram Vaitl betonte die Zusammenarbeit zwischen dem Landesverband und den Kreisfachberatern und stellte aktuelle Entwicklungen beim Verband vor. Ulrich Schäfer, Präsident des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau in Bayern stellte seinen Verband vor und bot eine intensivere Zusammenarbeit mit den Kreisfachberatern an. Stephan Schmöger, Gartenbauzentrum Bayern-Süd, erläuterte die Neuerungen beim Dorfwettbewerb. Trotz der Möglichkeit, dass sich auch Vereine am Wettbewerb anmelden könnten, zeichnet sich weiterhin ein rückläufiger Trend bei den Teilnehmerzahlen ab.

Weil Kreisverkehre üppig aus dem Boden sprießen, zeigte Norbert Schmitt vom Staatlichen Bauamt in Bamberg die Rechtsgrundlagen für die Gestaltung dieser Bauwerke auf. Zum Schluss der Tagung wurde der Gemüsebauversuchsbetrieb in Bamberg besichtigt. Birgit Rascher zeigte den Teilnehmern die Anbauversuche, die meistens im Zusammenhang mit ökologischen Anbaufragen stehen.

Insgesamt war es wieder eine sehr lehrreiche Tagung mit sehr vielen Anregungen.

Franz Kraus, 1. Vorsitzender des Verbandes der bay. Kreisfachberater

Gewinner unseres Flori-Rätsels September

Franziska Bleichner, Niederhatzkofen; Stefanie Reichgruber, Altenmarkt; Sophia Kindermann, Büchlberg; Ty Duncan, Mantel; Lea-Marie Hengl, Pegnitz; Julian Weiß, Grattersdorf; Leon Hugel, Kronach; Magdalena Gruber, Traunstein; Niklas Hatzl, Rottenburg; Emely Stumpf, Bad Reichenhall

Lösung: Kuchen

Krähe oder Rabe?



Raben und Krähen gehören zu einer Familie. Raben sind größer als Krähen. Der größte Rabenvogel ist der Kolkrahe. Er wird bis zu 64 Zentimeter lang. Außerdem gibt es bei uns noch die Rabenkrähe, die Nebelkrähe, die Saatkrähe und die Dohle. Raben und Krähen zählen außerdem zu den Singvögeln.

Die krächzen aber doch nur rum!?

Stimmt, aber für die Ornithologen, das sind die Wissenschaftler, die sich mit den Vögeln beschäftigen, sind die Raben dennoch Sänger. Denn ihr Körperbau, ihre Lebensweise und ihr Verhalten sind genau wie bei anderen Singvögeln.



Rabenvögel brauchen hohe, alte Bäume, in die sie ihre Nester bauen können. Deshalb ist es wichtig, dass es in unseren Orten und Landschaften genügend alten Baumbestand gibt. Und weil sie sehr gesellige Tiere sind, leben viele Arten in großen Schwärmen beisammen. Die Saatkrähe brütet zum Beispiel in Kolonien mit Tausenden, dicht beisammen liegenden Nestern. Man könnte sie auch als Haustiere halten. Sie lernen sogar das Sprechen. Und sie treiben gerne Schabernack und stellen so manchen Unfug an. Es ist aber wirklich besser, sie in Freiheit leben zu lassen. Übrigens sind sie Allesfresser. Sie ernähren sich von Pflanzenteilen, von kleinen Tieren wie Würmern und Schnecken, von Eiern, Küken anderer Vögel oder jungen Säugetieren. Und weil sie auch Aas fressen, bekamen sie den Namen „Galgenvögel“.



Dabei sind Raben und Krähen aber sehr intelligente Tiere mit einem super Gedächtnis. Wenn es zum Beispiel darum geht, an Futter zu gelangen, sind sie sogar in der Lage, Werkzeug zu benutzen. So hat man Raben dabei beobachtet, wie sie Nüsse auf die Straße warfen, um sie von darüber fahrenden Autos knacken zu lassen.

Und wusstest du, dass auch Elstern zur Familie der Rabenvögel gehören?

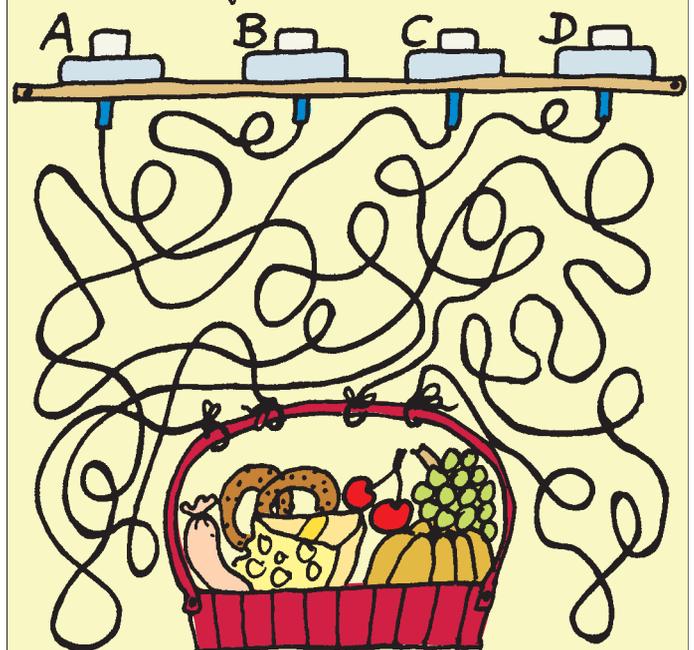


MIT **FLORI** DIE NATUR ERLEBEN

Das ist Rudi. Wie schlau er ist, wird er gleich mit diesem Intelligenztest hier beweisen:



Rudi soll so schnell wie möglich an den Korb mit den Leckereien gelangen. Welchen Knopf muss er drücken?



Schreibe die richtige Lösung auf eine Postkarte und schicke sie bis zum 11. November an den Obst- und Gartenbauverlag! Du nimmst dann an der Verlosung teil.

©: Christine Schreiber; www.wallywolle.de



Ein sicherer Weg zum Garten, in dem man sich wohlfühlt, führt zu den GartenBaumschulen – den Pflanzenspezialisten. Dieser Weg lohnt sich für alle Gartenfreunde, die ihr grünes Paradies ästhetisch-abwechslungsreich, pflanzengerecht und damit pflegeleicht sowie zur langfristigen wachsenden Freude gestalten möchten.

63762 Großostheim/Am Trieb 9
Pflanzencenter & GaLaBau Kapraun
 Tel. 0 60 26/65 96, info@kapraun.net

63868 Großwallstadt/Flurbereinigungsweg 3
Helmstetter GmbH
 Garten-Fachmarkt und Baumschule
 Tel. 0 60 22/66 21-0, www.helmstetter.de

63920 Großheubach/Industriestraße 33
Baumschul-Center Kremer
 Tel. 0 93 71/10 45
 www.baumschulekremer.de

81927 München/Dorpatstraße 14
A. Bösel Garten – Baumschule
 Tel. 0 89/93 17 11, baumschule-boesel@t-online.de
 www.baumschule-boesel.de

82418 Murnau/An der Olympiast. 1
Sauer Pflanzenkulturen
 Tel. 0 88 41/48 80 90 · Fax 4 88 09 99
 Homepage: www.garten-sauer.de

83135 Schechen-Deutelhausen/Ebenholzweg 3
Baumschule Fauerbach
 Tel. 0 80 31/54 57
 blattmaennchen@t-online.de

83543 Rott am Inn/Zainach 25
Baumschule Georg Ganslmaier
 Tel. 0 80 39/28 15
 www.ganslmaier.de

84048 Mainburg/Ebrantshäuser Str. 4
Majuntke Baum – Garten – Floristik
 Tel. 0 87 51/86 47 54
 www.majuntke.de

84103 Postau/Trauseneck 32
Baumschule Patzlsperger
 Tel. 0 87 02/9 11 50
 www.patzlsperger-pflanzen.npage.de

84339 Unterdietfurt/Mainbach 7
Baumschule Staudinger
 Tel. 0 87 24/3 56
 www.staudinger-pflanzen.de

84529 Tittmoning/Schmerbach 1
Baumschule Kreuzer
 Tel. 0 86 83/89 89-0
 info@kreuzer-pflanzen.de

85051 Ingolstadt/Brunnerstraße 2
Baumschule Robert Schwab
 Tel. 0 84 50/80 02
 www.schwab-baumschule.de

86316 Friedberg/Münchner Straße 51
Baumschule Ketzler GbR
 Tel. 0 82 1/60 30 86
 baumschule.ketzler@t-online.de

86447 Aindling, Weichenberg 4
Christoph Baumschulgarten
 Tel. 0 82 37/9 60 40
 www.christoph-garten.de

86529 Schrobenhausen/Hörzhausener Str. 65
Baumschule Hörmann GbR
 Tel. 0 82 52/50 50, Fax 0 82 52/8 14 80

86637 Wertingen/Bauerngasse 47
Garten Reiter GmbH
 Tel. 0 82 72/24 83
 www.garten-reiter.de

86720 Nördlingen/Wemdingener Str. 35–37
Baumschule Ensslin
 Tel. 0 90 81/2 20 05
 www.baumschule-ensslin.de

89340 Leipheim/Grüner Weg 2
Schwäbische Baumschule Haage
 Tel. 0 82 21/2 79 60
 www.haage.de

Zweigbetrieb:
 86853 Langerringen-Westerringen
 Tel. 0 82 32/90 31 05

89415 Lauingen/Ostendstraße 14
Baumschule Bunk
 Tel. 0 90 72/25 27
 info@baumschule-bunk.de

89423 Gundelfingen/Medlinger Straße 52
Garten-Land Wohlhüter OHG
 Tel. 0 90 73/9 10 77
 info@garten-land.de, www.garten-land.de

90584 Allersberg/Rother Straße 31
Garten Baumschule Bittner
 Tel. 0 91 76/2 62
 bittnerallersberg@t-online.de

90607 Rückersdorf/Mühlweg 49
Bräunlein – Aus Liebe zum Garten
 Tel. 0 91 11/57 70 85
 www.garten-braeunlein.de

90617 Puschendorf/Fliederweg 11
Baumschule Michael Popp
 Tel. 0 91 01/21 21
 www.baumschule-popp.de

91058 Erlangen/Baumschulenweg 15
Garten Baumschule Menger
 Tel. 0 91 31/7 16 60
 www.menger-pflanzen.de

91090 Effeltrich/Oberer Bühl 18
Baumschul-Center Schmidlein
 Tel. 0 91 33/8 21
 info@baumschule-schmidlein.de

91126 Schwabach/Albersreuther Weg 10
Baumschule Kreutzer
 Tel. 0 91 22/26 58
 info@baumschule-kreutzer.de

91177 Thalmässing/Eysölden M 45
Garten Bischoff
 Tel. 0 91 73/7 91 90
 www.garten-bischoff.de

91217 Hersbruck/Amberger Straße 68
GartenBaumschule Geiger GmbH
 Tel. 0 91 51/8 30 03-0
 info@gartengeiger.de

91550 Dinkelsbühl/Weidelbach 29
Baumschule Engelhardt
 Tel. 0 98 57/5 02
 www.bs-engelhardt.de

92665 Kirchendemenreuth/Menzlhof 6
Garten Punzmann
 Tel. 0 96 81/92 11-0
 www.garten-punzmann.de

93497 Willmering/Ziffling – Bierl 2
Bayerwald Baumschule Pohl
 Tel. 0 99 71/8 45 90
 www.gartenbau-pohl.de

96049 Bamberg/Unterauracher Weg 5
Baumschule Preller
 Tel. 0 95 1/5 42 05
 www.gartenbaumschule-preller.de

96152 Burghaslach/Hartweg 1
Baumschule Schlierf
 Tel. 0 95 52/4 43
 www.baumschuleschlierf.de

96268 Mitwitz/Neundorf 25
Baumschule Engel
 Tel. 0 92 66/85 19
 www.baumschule-engel.de

97076 Würzburg/Am Sonnenfeld 22
Garten Baumschule Ringelmann
 Tel. 0 93 31/27 95 90 07
 www.pflanzen-ringelmann.de

97215 Weigenheim/Reusch 76
Baumschule Hof Zellesmühle
 Tel. 0 98 42/70 66
 baumschule@hof-zellesmuehle.de

97337 Dettelbach/Am Spielberg 4
Baumschule Pfister
 Tel. 0 93 24/17 03
 www.gartenbaumschule-pfister.de

97353 Wiesentheid OT Geesdorf/
 Untersambacher Straße 10
Pflanzen Weiglein
 Tel. 0 93 83/9 93 50
 www.pflanzen-weiglein.de

97753 Karlstadt/Eußenheimer Straße 3
Baumschule Müllerklein GbR
 Tel. 0 93 53/9 71 50
 info@muellerklein.de, www.muellerklein.de